

1. Die 2-Hektar Hutarkfarm ist eine kleine, aber sehr fruchtbare Farm, die in der Nähe von Berlin liegt. Sie ist in der Lage, eine große Menge an Getreide und Gemüse zu produzieren, was sie zu einer wichtigen Quelle für die lokale Bevölkerung macht. Die Farm ist in der Lage, eine große Menge an Getreide zu produzieren, was sie zu einer wichtigen Quelle für die lokale Bevölkerung macht.



Die 2-Hektar

Reinhold Schweikert

Hutarkfarm

2. Die 2-Hektar Hutarkfarm ist eine kleine, aber sehr fruchtbare Farm, die in der Nähe von Berlin liegt. Sie ist in der Lage, eine große Menge an Getreide und Gemüse zu produzieren, was sie zu einer wichtigen Quelle für die lokale Bevölkerung macht. Die Farm ist in der Lage, eine große Menge an Getreide zu produzieren, was sie zu einer wichtigen Quelle für die lokale Bevölkerung macht.

Einleitung: News 3, diesmal im doppelten Umfang, da ich wegen der Sommerbrände nicht mehr schreibfähig war, erhielt Buchumfang und wurde zum Übersichtswerk über das gesamte P.I.System, das die wichtigsten Themen in Kurzform angeht und dann den Leser zur Vertiefung gewählter Thematiken auf die entsprechenden P.I.System-Bände verweist. Geeignet für geistig gut gerüstete, etwas beschlagenere LeserInnen zur Erstorientierung, aber auch als vorrangiges Einzelwerk, wenn man vor die Entscheidung gestellt wird, aus meinen vielen Werken ein repräsentatives auszuwählen.

Aufbau-Plan für einen süd- oder mitteleuropäischen Selbstversorgerhof auf zwei Ha Land

Vollversorgende Kleinfarmeinheit für eine Familie oder Gemeinschaft.

Mein erster Entwurf für eine familiengerechte Kleinfarm aus P.I.System/Kleinschriften Band 4 kann nach wie vor empfohlen werden, ist jedoch für den derzeitigen Zivilisationsbürger wahrscheinlich noch zu "alternativ" und "ausgeflippt" und daher zu wenig akzeptabel und attraktiv. Da ich nicht nur Ökofreaks ansprechen möchte und auch nicht voraussetzen will, daß sich alle Menschen im Norden mit meinen damals vorgeschlagenen Einfachstbauten begnügen, sei hiermit ein weiterer Planentwurf nachgereicht, bei dem diesmal auch die Ökonomische Seite der Rentabilität, also diverse Möglichkeiten, sich mit einer Kleinfarm innerhalb der Konsum-Gesellschaft zu behaupten, angesprochen werden. Des weiteren möchte ich hier noch etwas genauer auf die Funktions- und Betriebsweise einer solchen selbstversorgenden Kleinfarm eingehen, damit erstere genau nachvollzogen und letztere endlich von jeder angehenden P.I.Familie nachgebaut werden kann.

Grob-Ziel: Korridore bzw Parzellen, gebildet durch Fruchthecken, in denen Obst-Baumreihen gesichert vor Tierverschleiß wachsen können.

Wie im Plan aufgezeichnet bauen wir je nach Lage und Zweck verschiedene Frucht-Heckensysteme, mit denen wir die verschiedenen Gemüsekorridore und den Weidebereich abtrennen und sichern. Es mag sein, daß in nördlichen Bereichen dadurch im Laufe der Jahre zu viel Schatten entsteht, so daß bestimmte Gemüse in manchen dabei allmählich entstehenden Fruchtwäldern nicht mehr genügend ausreifen können. Wir können für solche Gemüse jedoch dann den Innenhof der Anlage weitestgehend freihalten von größeren Bäumen. Ansonsten kann man auch den Baumreihenabstand größer wählen.

Ann.: Normale Korridor-Reihen mit Kern- und Steinobstbäumen werden bei 4m durch Einfachhecken und 5m Reihenabstand durch Doppelhecken abgetrennt. Pflanzrichtung gewöhnlich Nord-Süd. Zwischen diesen sind noch niedere Rankhecken bis ca 1,5m Höhe möglich. In sonnenarmen Zonen können diese Baumreihen aus Gründen besseren Ausreifens von Baumobst bzw verstärkter Gemüsezuucht auf bis zu 10 Meter Abstand gelichtet werden. Solche größeren Abstände sind ebenfalls bei Hochstamm-Anlagen empfehlenswert. Ideale Abstände jeder Sorte können bei örtlichen Baumschulen erfragt werden.

Mehr Sonneneinfall verbleibt auch bei Verwendung von kleinen Bäumen. Kleinst-Obstbäume sind allerdings für gemischte Hecken weniger günstig, weil diese dann nicht mehr aus dem Heckenbereich herauswachsen können. Aus solchen Zwergbäumen können jedoch nach Belieben niedere Zwischen- bzw Rank-Hecken für Gemüse (Bohnen, Gurken, Tomaten, Erbsen) gebildet werden.

Wollen wir jedoch, daß die Korridore allmählich zu Fruchtwäldern werden, in denen zuletzt auch unsere Tiere paradiesisch leben können, werden diese Flächen nicht mehr in erster Linie für Gemüse herhalten müssen, sondern auch uns und unseren Ziegen, Hühnern, Pferden und Bienen beste Lebensräume und hochwertigste Nahrung

in Form von Blättern, Früchten, Nüssen, Milch, Honig und Eiern bieten.

Anm.: Ich rechne damit, daß bei noch wachsender Umwelt- und insbesondere Strahlenbelastung Nutz-Tiere nicht mehr natürlich haltbar sind, wenn nicht optimalste Bedingungen vorliegen. Der Schutz eines Fruchtwaldes, vollgedüngte Pflanzen, Fallobst, unvergiftete Fauna und Flora, Schutzbauten, die Möglichkeit des Zufütterns und der Betreuung durch den Menschen,... können unsere wertvollen Milch-Honig-Eier-Lieferanten noch am ehesten gesund über die zu erwartenden schweren Jahre bringen.

Ähnliches gilt natürlich auch für den Menschen, dessen Zellsubstanz aufgrund aller widernatürlichen Schadeinwirkungen dermaßen schlecht wird, daß ihn zuletzt auch nicht mehr sämtliche zweifelhaften Künste (Gifte, Messer, Strahlen...) ärztlicher Entgiftungsabwehr vor immer tödlicheren Angriffen durch Viren, Bakterien, Pilze, Parasiten... schützen können.

Wer bereits heute mit volldekadentem Ziv-Körper in den Urwald geht, den fressen binnen kurzer Zeit die Insekten bzw Parasiten oder er bekommt verheerende "Krankheiten". Es ist mir ein Rätsel, wie die Ziv sich künftig vor der Naturpolizei (Viren, Bakterien, Mykosen, Parasiten, Insekten...) schützen will! Mit immer dekadenterer Zellsubstanz wird es immer unmöglicher werden, sich noch außerhalb "keimfreier" Zonen aufzuhalten.

Ergo: Denken Sie beim Aufbau ihrer Anlage an Mensch und Nutz-Tiere. Niedrige Rankhecken dürfen z.B. ohne weiteres auch mit Trauben besetzt werden, die dann im Herbst z.T. auch von den Hühnern gepickt werden und deren Laub für die Ziegen wertvoll ist.

Der Aufbau von Fruchtwäldern bleibt stets unser Ziel

Es muß hier stets bedacht werden, daß erst in den Obst-Wäldern oder Obst-Waldgärten genügend große Mengen an Nüssen und Früchten, Nektar und Laub und damit Nahrung für Mensch und Tier anfallen. Wir werden daher unsere Hauptversorgung auch zum großen Teil auf diese kostenlosen Obstwald-Früchte und ObstwaldBewohner-Produkte, also auf Nüsse, Honig, Milch und Eier aufbauen. - Auch wenn ich die Bedeutung der Gemüse nicht schmälern will, müssen wir doch erkennen, daß erstere Nahrungsmittel in der aufgebauten P.I.System-Anlage, zumindest bei guten Klimabedingungen, fast arbeitsfrei anfallen.

Ohne Fruchtwald könnten wir weder spezifische Menschen- noch Tierkost in vollem Umfang ernten. Es würde bei weitem nicht so vielen Lebewesen und Pflanzen Heimat gegeben, und vor allem wären die Lebens- und Nahrungsqualitäten aller Beteiligten bei bloßem Feldbau nicht annähernd so hoch.

Auch an die übergreifenden Positivwirkungen solcher Fruchtwälder auf unser Klima und unsere Atemluft bzw die Reinigung unseres Planeten sollten wir denken.

Gemüse in Frucht-Wäldern?

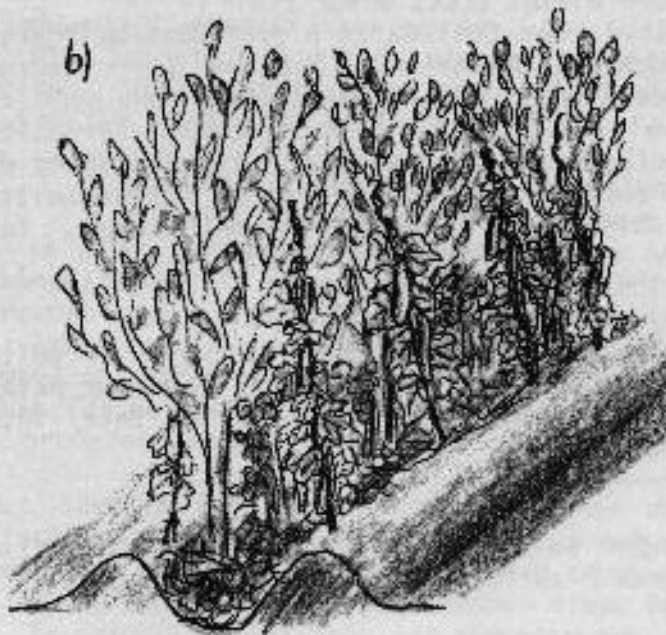
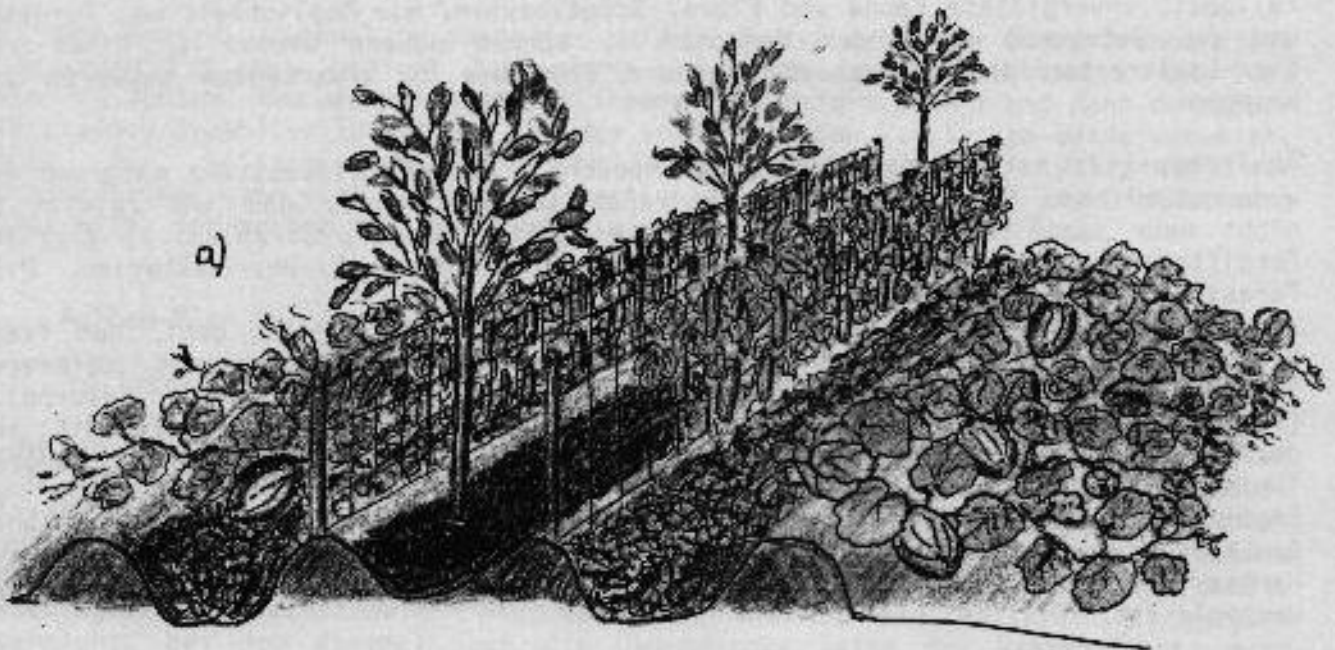
In den Fruchtwäldern ziehen wir hier Kohlarten, Topinambur, Zucchini, generell alle Salate und Blattgemüse, auch Fenchel, Möhren, und anderes Wurzelgemüse. Wir haben noch Salat, wenn anderswo schon längst alles verdorrt ist. Im Sommer finden baumrankende Gurken, Bohnen und Zucchini/Kürbisse Schutz vor zu harten Sonnenstrahlen. - Erst wo es unter Bäumen wirklich dunkel zu werden beginnt oder wo starkwachsende Flachwurzler zehren, kümmern niedere Gemüsepflanzen infolge von Licht- und Nährstoffmangel. Selbst im dunklen Walde wäre aber noch Platz für Nützliche. Ich denke etwa an bestimmte Erdbeersorten.

Einige Möglichkeiten für die Bepflanzung eines Fruchtwald-Korridors:

a) In die Baumreihen, die beidseitig mit einem möglichst hohen Dungwall (aus Reisig, Mulch, abgezogenen Grassoden...) versehen werden (so daß die Bäume in der Talsohle, im Dunggraben stehen) werden Zucchini gepflanzt. Zwischen den Reihen ziehen wir Topinambur oder Mais und Markstammkohl. Dieser Korridor kann dann im Herbst für Hühner geöffnet werden.

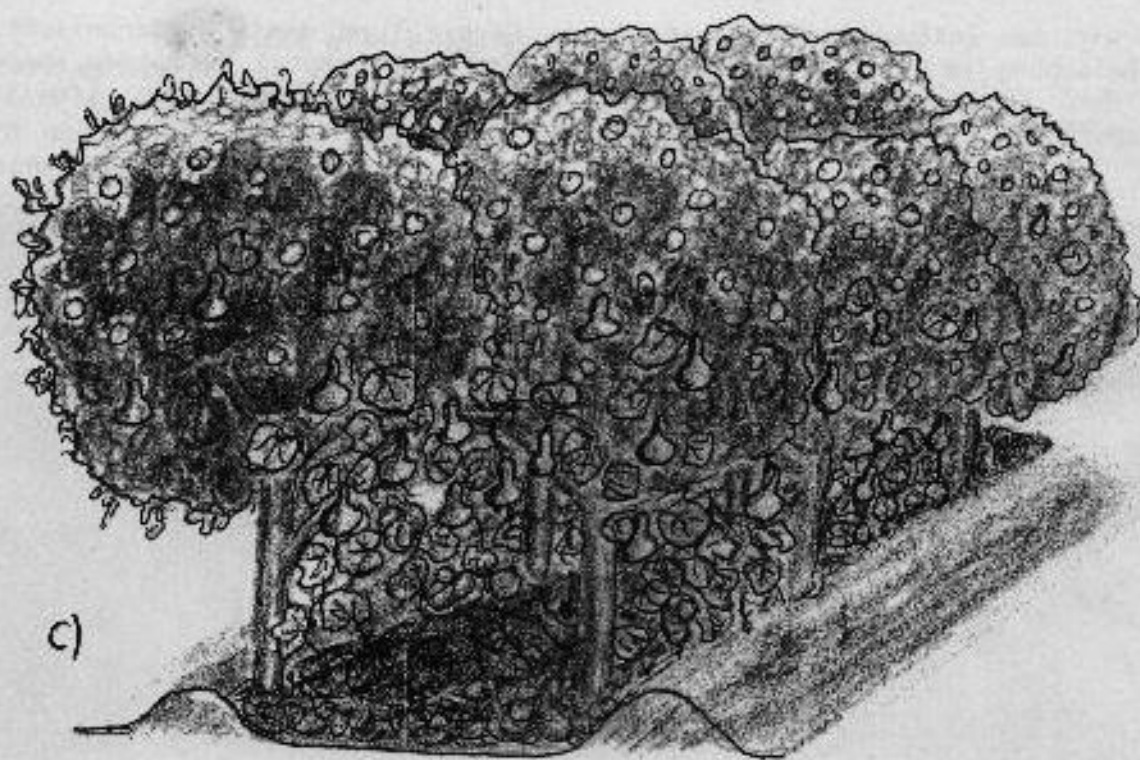
Zeichnungen:

- a) Wir heben entlang lichter (Jung-)Baumreihen zwei parallele ca 1m breite Gräben aus und füllen diese mit Mulchmaterial hügelartig auf. Zu beiden Außenseiten pflanzen oder säen wir Zucchini oder Kürbisse in den Spalt zwischen Mulchmaterial und Bodenwall. Die beiden Innenseiten entlang des mittleren Laufweges besetzen wir mit Gurken, für die wir etwa 1m hohe Ranknetze installieren.



- b) Bei dichteren Baumreihen können wir Rank-Gurken auch an Schnüren in die Kronen leiten.

- c) Ältere und daher oft sehr dichte Hohl- bzw Fruchtwaldwege können einfach mit Kürbissen besät werden, deren über den Weg kreuzende Triebe wir immer wieder mit Mulchmaterial abdecken, so daß sie immer kräftiger seitlich aus dem Mulchweg in die Bäume ranken. Von Bäumen hängende Kürbisse fallen im Herbst oft wegen ihres großen Gewichts frühreif ab wie dicke Birnen. – Ausreichend wässern, jedoch wegen Schimmelgefahr niemals Blätter besprühen. Mäusegefahr beachten. – Mit diesen speziellen Anbaumethoden für Gurkengewächse erreichen Sie nicht nur diesbezüglich Rekordmengen, sondern auch ein optimales Baumwachstum. – Diesmal sogar ohne Mist, nur mit Gras-, Laub-, Stroh-, Ast-,... Mulch! Selbstverständlich eignen sich vor allem erstere Methoden z.T. auch für andere Gemüse (wie Paprika, Kartoffeln, Tomaten, Bohnen) und fürs baumlose Freiland. Dort können so auch Melonen gezogen werden.



b) Eine weitere Baumreihe oder Rankhecke, ebenfalls seitlich mit Dungwall versehen und mit Ästen gegen Verscharren geschützt, besetzen wir mit Gurken oder/und Rankbohnen. Stehen dazwischen wiederum Topinambur, kann dieser Korridor ganzjährig für Hühner offen bleiben. Dieser Scharr-Korridor sollte laufend mit Mulchmaterial aufgefüllt und gewässert werden. Wir erhalten dann ein enormes Wachstum der Baumreihen, das wir auch zur Gestaltung von "lebendigen Häusern" - wir verschlingen und verflechten dazu die ineinander wachsenden Triebe bzw Kronen zweier Baumreihen gleicher Art - nutzen können.

c) Wir nutzen einen lichtgeschützten Wald-Korridor für Blattgemüse und Salate. Hierfür gärtnern wir eben, düngen laufend mit feinem Ziegenmist, vergorener Gülle, Kalk... und bremsen bzw regulieren zu starken Lichteinfall zusätzliche durch einige geschickt platzierte Topinamburpflanzen. Im Salatgarten keine Hühner! Im südlichen Hitzesommer ist Salatanbau kaum mehr machbar. Man müßte täglich morgens und abends gießen.

Das Gärtnern im Walde

unterscheidet sich vom gewohnten freien Gärtnern auf Feldern und Beeten. Man kultiviert nur oberflächlich, wenn überhaupt. Ansonsten mulcht und pflanzt man, schneidet unerwünschte Pflanzen für die Ziegen heraus, oder läßt auch mal die Hühner einen Korridor ganz kahl und saatkünftig machen. Saaten streut man oft nur auf nackte-Erde-Stellen und deckt einfach mit feinem Ziegenmist oder Häcksel ab. Viele Pflanzen säen sich von alleine wieder aus. Bekämpfung von Bewohnern jeglicher Art, egal ob Pflanzen oder Tiere, unterbleibt bzw ist sinnlos, da zu aufwendig. Stattdessen beobachten und "studieren" wir bestimmte Kreisläufe und Symbiosen. Wo wir z.B. Topinambur pflanzen, müssen wir, wenn wir wie üblich ab Herbst die Knollen bis zum Verzehr im Boden lassen, alsbald mit größeren Beständen von Wühlmäusen rechnen. Diese wiederum können kleine Raubtiere, Wild-Katzen anlocken. (Auch Hühner fangen und fressen Mäuse!) Die Raubtiere reduzieren dann vielleicht auch gleich die Meisen auf ein erträgliches Maß, so daß im Winter weniger Knospen von den Mandelbäumen und Beerensträuchern gefressen und davon die Ernten reichlicher werden.

Sonnenhungrige Gemüse

Wir können je nach Bedarf den Sonneneinfall in alle Korridore auch durch Laubschnitt von den Bäumen regulieren, warten aber mit radikalerem Baumschnitt meistens lieber bis zum Spätsommer. Zu kurz vor dem Laubfall geschnitten schmeckt das Schnittlaub allerdings den Tieren oft nicht mehr sehr gut.

Wenn wir den Zeitpunkt des Laubfalls im Herbst (und damit Wiederbelichtung) sowie der Belaubung im Frühjahr (bringt Sonnen- und Frostschutz) zu nutzen wissen, können wir den Wald wie ein lebendiges Gewächshaus geschickt zur Erweiterung der Anbauperioden vieler Nutzpflanzen einsetzen.

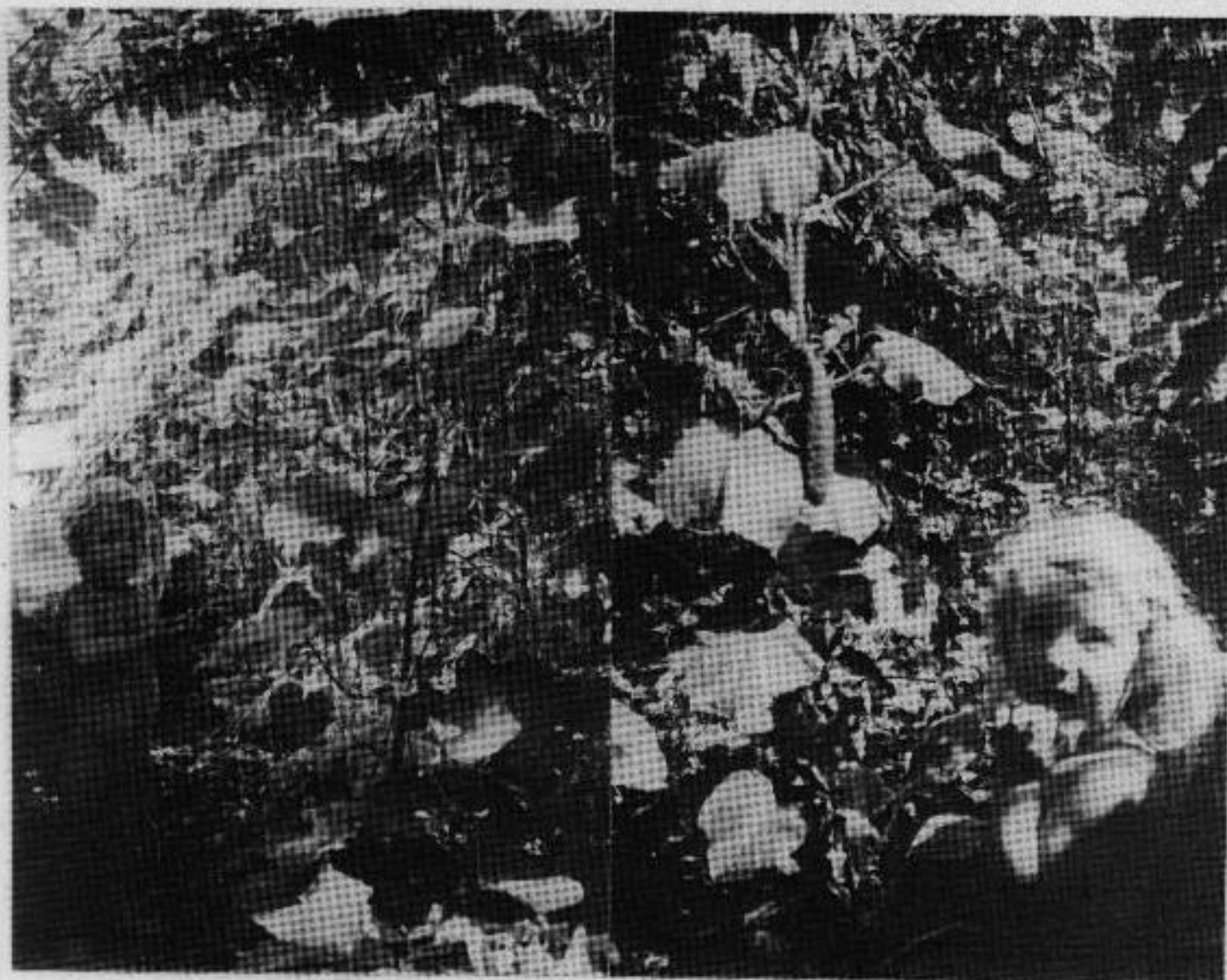


Foto: Gurken beranken, im feuchten und schattigen Sommer-Fruchtwald geschützt, mit Vorliebe Bäume.

Es ist aber keine Frage, daß viele Gemüsearten, insbesondere Gemüsefrüchte erst bei voller Sonne beste Qualitäten und Massenernten liefern. Voll besonnte Freiflächen sind in den ersten Jahren des Aufbaus der Fruchthecken bzw -wälder kein Problem. Aber später werden wir für unsere wertvollen Gemüse den Innenhof reservieren und für unsere Ackerfrüchte immer

Anm.: Auf diesen besser besonnten Außenflächen bauen wir für uns und unsere Tiere hauptsächlich sonnenhungrige Nahrungs-Pflanzen, die größere Flächen verbrauchen wie Mais, Kartoffeln, Tomaten, Melonen, Kürbisse, Kohl, ggf. auch Sonnenblumen, Roggen, Hafer, Gerste und Weizen. Feldbau betreiben wir fürs Winterlager auch mit Zwiebel und Möhre, Rote Beete, Kohl- oder Futterrübe, und vielleicht auch mit dem schwarzen Winterrettich.

wieder die peripheren Weideflächen abzwacken. - Unsere Milchtiere und Hühner können wir dann ja auch nach Belieben in den nun hochgewachsenen Baumreihen-Korridoren halten.

Nicht alle Bäume sind Fruchtwald-tauglich

Allzu stark wachsende und vor allem flach wurzelnde Baumarten sollten besser nicht in den Korridoren bzw. angehenden Fruchtwäldern stehen, da solche Gemüseanbau sehr behindern und die Obstbäume verdrängen. Man kann im Bereich von Flachwurzlern den Boden nicht mehr bearbeiten. - Ich habe im vorliegenden Plan deshalb dort auf einer Seite nur Steinobst, auf der anderen Apfel und kleinere Birnbäume platziert. Die Groß-Birnen und einige Eichen plante ich bereits in die periphere Pflanzenmauer, die die Korridore zum Weidebereich abtrennt. Will man den Platz unter starkwachsenden Flachwurzlern trotz allem gärtnerisch nutzen, dann empfehlen sich dort tiefwurzelnende Gemüse, oder aber einfach Baumkulturen in Töpfen. (Anzucht von Sämlingen, Topfobst, Orangerien...)



Foto: Gut gedüngte Mimosen sind starkwachsende Flachwurzler und überragen in wenigen Jahren all Ihre Fruchtbäume. Sie vertragen sich zwar mit diesen, nicht aber mit dem Gemüsebau. Diese Bäume spenden bei uns in Portugal erste Pollen für die Bienen und guten Schutz vor Frost und Sonne, weshalb wir darunter Bäume in Töpfen heranziehen.

Mit der Einstrahlung unserer Sonne müssen wir so gut haushalten wie ein Solarstrom-Techniker, wenn unsere Anlagen nach Plan funktionieren und unsere Erzeugnisse hohe Qualitäten erreichen sollen.

Vorsicht mit Baumriesen

Aus der Vielzahl in Frage kommender hoher Schirm- bzw. Großbäume empfehle ich aus Gründen bester Nahrungs- und Lebensqualität einige - möglichst süßsamige - Eichen peripher, im Vorhof Kastanien, im Innenhof vielleicht eine Linde, im Weidebereich die Walnuß, und als Außenumzäunung die (Baum-)Haselnuß, in heißen Zonen eher Mandelbäume. Sie können meinen Plan gerne noch abändern. - Etwa die Eichen in die Weidezone und die Walnüsse in die Pflanzenmauer zwischen Garten und Weide setzen, oder einige weitere Arten aufnehmen. Beide Varianten haben Vor- und Nachteile. - Doch sollten Sie mit anderen "Riesen" auf einer zwei-Hektar-Anlage, von der Sie mit ihrer Familie samt Tieren wirklich leben wollen, sehr zurückhaltend sein.

Wir wollen generell möglichst viel Sonnenlicht in Früchte, Nüsse, Gemüse,..., also primär in Nutzpflanzen, sekundär in Milch, Eier und Honig umwandeln. Vor allem unter diesem Aspekt werden wir unsere Pflanzen-Tiere-Gemeinschaft auswählen und ökologische Gleichgewichte sowie möglichst sinnvolle Symbiosen und Nahrungskreisläufe aufbauen, an denen vor allem auch wir Menschen teilhaben können.

Autarkie garantiert!

Ist die beschriebene Anlage einmal aufgebaut, erreichen wir tatsächlich für uns und unsere Tiere weitestgehende Unabhängigkeit und Autarkie. – Sogar in Sachen "Kraftfutter" für Tiere können wir über die Eicheln und Kastanien – vorausgesetzt wir sammeln diese fleißig – Kraftkost für dürftigere Zeiten lagern.

Wir haben keine Flächen zu verschenken!

Bäume, deren Nutzen vorwiegend nur in der Holzgewinnung liegt, oder die sich nicht gut mit unseren Gemüsen und Fruchtbäumen vertragen, sollten deshalb außerhalb unserer Anlagen, in menschenferneren Zonen bzw. nur dort angesiedelt werden, wo die empfindlicheren Obst- und Nußbäume nicht gedeihen.

Besondere Zurückhaltung übe man insbesondere mit allen Nadelbäumen! Diese sollten aus Gründen leichter Brennbarkeit nicht einmal in die Randzonen unserer Anlagen verlegt werden, sondern besser nur noch dort stehen, wo sie hingehören, nämlich in Gebirge, Kaltzonen, in karge, unfruchtbare Gebiete.

Manche Nadelbäume sind freilich sehr hitze- und dürrefest, weshalb viele Gebiete im Süden erfolgreich mit ihnen bepflanzt werden könnten. Bevor man jedoch z.B. einen Pinienhain anlegt, sollte man noch einmal nach nützlicheren Alternativen (etwa Eichen, Kastanien, Mandeln...) Ausschau halten, und vor allem das Problem der Feuersicherheit erwägen.

Lehre aus dem Glutsommer 2003: Keine Alleen oder Wegränder aus brennbaren Bäumen bilden! Alle Wegränder entweder grün (bewässert) oder graslos halten! Wasserspeicher, Staubecken, Talsperren, Teiche... wo immer nur möglich anlegen.

Feuer-Problem-Bäume

Folgende Bäume können brennen, sind bei richtiger Pflanzung und Pflege aber dennoch nicht zu feuergefährlich:

Bei **Eukalyptus** z.B. brennen vor allem die Rinden, die sich laufend abschälen und am Boden sammeln. Sammelt man diese laufend zum Mulchen für den Garten auf oder verbrennt sie im Winter, kann es keine Probleme geben. Selbst **Ginster** brennt nicht sofort lichterloh, wenn er noch grün ist und keine trockenen abgedorrten Feinäste in der Staude verbleiben. **Pinien/Nadelbäume** müssen ziemlich hoch von Seitenästen befreit werden. Auf dem Boden darf weder Astwerk liegen noch hohes Gras stehen bleiben. Nicht zu dicht pflanzen! (**Kork-Eichen** sind relativ robust und können Buschfeuer überstehen. Problematisch sind bei diesen jedoch die jährlich abfallenden Laubschichten, die sich kaum umsetzen und zu dichten Laub-Decken anhäufen, die im trockenen Zustand bei Feuern sofort glimmen und dann tagelang, z.T. sogar unter Felsen, weiterglühen, bis sie wieder offenes Feuer entzünden können. Dichte und breite **Dornhecken** sind schwer von dürrer Astwerk zu befreien und bergen dann ein gewisses Brandrisiko.

Ergo: Hecken und Wälder sauber halten! Brennbare Bäume nicht zu dicht und in gefährdete Zonen pflanzen.

Die Frucht-Hecken

Wir trennen alle Korridore mit möglichst dichten Hecken, so daß in jede Parzelle Hühner, auch Ziegen (ggf. Schafe) oder Pferde beliebig eingelassen oder ausgesperrt werden können. Fruchtbaum-Korridore, deren Hecken nur aus schwächeren Beerenbüschen (Johannisbeeren) oder Kleinbäumen bestehen sollen, könnten noch zusätzlich mit Drahtzäunen gesichert werden. Auch wenn anfangs nur jede zweite oder dritte Baumreihe als tierdichte Einfach- oder Doppelhecke aufgebaut wird, kann noch genügend parzelliert und mit den Tieren gewechselt werden.

Wir müssen wissen: Je mehr Parzellen wir durch Hecken (oder Füllmauern) abtrennen, desto mehr Tiere und Menschen finden in unserer Anlage Nahrung und Unterkunft, desto besser können wir unsere Tiere als Gartenhelfer einsetzen, umso schneller wachsen unsere Fruchtbäume und umso besser werden alle Qualitäten für Mensch und Tier!

Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, die verbißempfindlicheren Beeren innerhalb von Doppelhecken aus robusteren Pflanzen zu platzieren.

Einige Beispielhecken:

A: Quitten-Doppelhecke mit Beeren: Wir stecken aus Quitten zwei parallele Hecken-Reihen im Abstand von einem Meter oder mehr. In deren Mitte können dann Johannis- oder Himbeeren, sowie im üblichen Baumabstand Edel-Birnen stehen. Alle Quittenhecken können mit den Birnen gekoppelt, miteinander verflochten, nach Wunsch/Bedarf geschnitten, sowie durch beliebig viele anwachsende Absenker sehr dicht gemacht werden. Man nimmt dabei eine lange Triebrute, spitzt sie etwas an, biegt sie nach unten und steckt sie möglichst fest und tief in den Boden, damit sie anwachsen kann. So kann diese Hecke sogar hühnerdicht werden. Zwerghennen oder Küken werden allerdings meistens immer noch einen Durch- oder Unterschlupf finden. Sicherlich fragen Sie sich, wie in solche Doppelhecken versteckte Beeren überhaupt geerntet werden sollen. Diese Frage ist sehr berechtigt. – Im Falle von schwarzen Johannisbeeren können die Ruten samt Beeren jährlich aus der Quittenhecke herauswachsen und nach der Ernte wieder von den Milch-Tieren zurückgefressen werden. (Die rote Johannisbeere, bei der immer wieder ältere Ruten ganz abgeschnitten werden müssen, wäre hier ungünstiger.) Himbeeren finden durch das Quittenkorsett guten Halt und müssen nicht weiter angebunden werden.

Setzen Sie in wärmeren Zonen vor allem auch Weinreben aller möglichen Sorten ein!

Erfahrungsgemäß findet man reife Früchte

Es geht in unseren Erntegärten ja nicht darum, möglichst schnell erntbare Marktware zu produzieren, sondern darin Menschen und Tiere direkt zu ernähren. Und diese werden gerne einige Ernteerschwernisse in Kauf nehmen, wenn dafür echte Autarkie erreicht wird, alle Nahrung auf kleinster Fläche gedeiht und ihre Umgebung bzw. Garten-Wohnwelt wirklich paradiesisch ist.

Alle Früchte, Beeren und Nüsse sollen wir aber ja auch gar nicht selber ernten! Es sollen doch auch noch unsere Nutztiere davon leben! Abfallende Himbeeren z.B. wären immer noch sehr beliebtes Futter für die Zwerghühner. Wachsen die Himbeeren zu sehr aus der Hecke heraus, lassen wir die Ziegen regulieren.

Allgemein zu sagen ist, daß wir mit dieser unserer intensiven Art des gleichzeitigen Anbaus von Gemüse und Früchten im Verbund mit Tierhaltung durchaus manchmal einige Mühen mit dem Pflegen und Ernten haben können. Dies verstärkt, wo dornentragende Doppel-Heckensysteme eingesetzt werden, da solche nicht mehr immer und überall von den Tieren zurückgefressen werden können, sondern von uns ggf. auch geschnitten werden müssen. In manchen mit auf Bäumen rankenden Gurken besetzten Korridoren beispielsweise mußte ich zeitweise durch die ursprünglichen Laufwege fast schon kriechen. Wenn Kürbisse alles überwuchern und die Bäume beranken, fühlt man sich oft wie in einem Dschungel. – Aber solche Erschwernisse belasten uns in keiner Weise. Verglichen mit einer Fahrt in die Stadt und einem Einkauf minderwertiger Produkte für teures Geld haben wir in unseren Paradiesgärten doch in jedem Falle weitaus geringere Mühen und Plagen in Kauf zu nehmen.

Es gilt: Je dichter und konzentrierter alle Komponenten auf enger Fläche nahe bei uns wachsen und leben, desto geringer ist unser "Einkaufsweg" und umso mehr Menschen können dort vollwertig zusammen natürlich leben und essen.

B: Jostabeeren-Hecken: Diese Beerenart wächst genügend stark und groß, so daß sie, zumindest für kurze Zeit, genügend dicht und groß wird, um Bäume zu schützen und Huftiere einzufrieden.

C: Rosen und Äpfel: Diese Kombination Huftier-dichter Hecken kann im inneren Korridor-Bereich auch nur einreihig und ebenfalls sehr leicht mit (Rosen-)Stecklingen sowie Absenkern aufgebaut werden. Eine eventuelle Rosenhecke zum Weidebereich hin sollte freilich doppelt aufgebaut werden und zur Stützung evtl noch zusätzlich Trägerelemente (Quitten) enthalten. Sie hält sehr gut Feuchtigkeit und ist dürrefest. Unter Rosenhecken findet man selbst während größter Dürre immer noch etwas Feuchtigkeit im Boden.

D: Mischhecken: Wir haben zur Abtrennung zwischen Weide- und Gartenbereich eine Kombination von Rosen, Brombeeren, Quitten und Reben gewählt. In dieser Hecke geschützt und über sie hinausragend stehen noch Pfirsiche, Pflaumen und Aprikosen.

E: Einsortige Obsthecken: Wir können prinzipiell jeden Baum auch heckenartig ziehen. Besonders wilde Obstbäume neigen oft zu Wurzel ausläufern oder bringen im Frühjahr massenweise Sämlinge, weil man deren minderwertiges Obst nicht auflesen wollte und einfach liegen ließ. Und so hat man Frühjahr oft unzählige kleine Bäumchen, die man dicht an dicht zu Heckenreihen pflanzen kann. Größer wachsende Sorten - bereits Pflaumenbäume können ausreichen - können auch abschnittsweise sehr dicht (1020cm) gepflanzt werden, um später daraus ein "lebendiges Haus" flechten und winden zu können.

M.E. ist es auch deshalb günstiger, stets gleiche Gattungen in die Korridore zu pflanzen, also entweder Steinobst, oder Birnen-Mispel-Quitte, oder Apfelsorten! Nur jeweils eine dieser drei Gattungsgruppen! - Wegen der besseren Befruchtung, aber auch wegen späterer Möglichkeiten der gegenseitigen Kopulierung, Veredelung und Verbauung.

Stärkere und Schwächere

Stehen in einer gemischten Hecke starkwachsende Wildbäume, insbesondere Flachwurzler, dann kann es sein, daß niedere Heckenpflanzen, etwa die Beeren, sich nicht mehr genügend entfalten bzw erhalten können. Man kann dort unsere "Füllmauern" (gestützte, befestigte Reismauern) einsetzen, um den Streifen trotzdem dicht zu bekommen. Wollen wir zu trockene Flächen überwachen, geht dies u.U. nur mit Pflanzen, die per Wurzel ausläufer oder überirdisch über Absenker oder zusammengewachsene Äste (Verwindungen) im Saftaustausch stehen. Es können dann die auf feuchtem Grund stehenden Pflanzen die an Wasser armen beliefern.

Problemlos pflanzbar in alle Hecken sind all unsere Obstbäume.

Federvieh-Haltung in den Korridoren

Werden jeweils drei Baumreihen-Korridore zu einer dichten Parzelle zusammengefaßt, braucht man nicht gar so viele Türen zum direkt anliegenden Ökonomie-Ringgebäude.

Verbesserung: Wir sollten besser außen entlang des Ringgebäudes noch eine Ringstraße planen, damit Tiere von allen Stallbereichen bzw Ausgängen aus in jeden Korridor geleitet werden und anfallende Materialien aus den Korridoren im Freien rundum transportiert und eingefüllt werden können.

Ansonsten wäre zu jedem Korridor eine extra Tür zum Ringgebäude zu erstellen, die wiederum so gestaltet sein sollte, daß sich in jeder Tür noch einmal ein kleines Türchen oder eine Zugfalle befindet, durch die man den jeweiligen Korridor auch nur für Hühner öffnen kann. Wer will, kann auch dieses Türchen noch variabel gestalten, so daß etwa nur Zwerghühner und Küken, nicht aber mehr Normalrassen durchkommen. Wir können dann in allen hühnerverträglichen Gartenparzellen unser Federvieh jederzeit auf Futtersuche gehen lassen und in zu empfindliche oder frisch eingesäte Feingärten nach Belieben nur gartenverträgliche Zwerghühner, Küken oder auch gar keine Tiere einlassen. Ein Zwerghennen-Paar oder eine Bruthenne unserer federfüßigen Zwerghühner verträgt aber so gut wie jeder Gartenteil. Es kommt hier ja darauf an, möglichst viele Hühner vom eigenen Land ernähren zu können. Dies wird umso leichter möglich, je mehr sich die Scharrbereiche ausdehnen und vor allem auch abwechseln können. Die jeweilige Insekten- und Pflanzenpopulationen erholt sich schnell in einem bereits über wenige Tage abgesperrten Korridor. Die vielen Hecken und Reisig-Füllmauern bieten Insekten und Kleintieren genügend Nahrung und Unterschlupf, so daß hier quasi überall natürliche Futterautomaten für Hühner entstehen. Leider entstehen evtl auch ideale Verstecke für Raubtiere.

Raubtiere und Feuer ausgrenzen

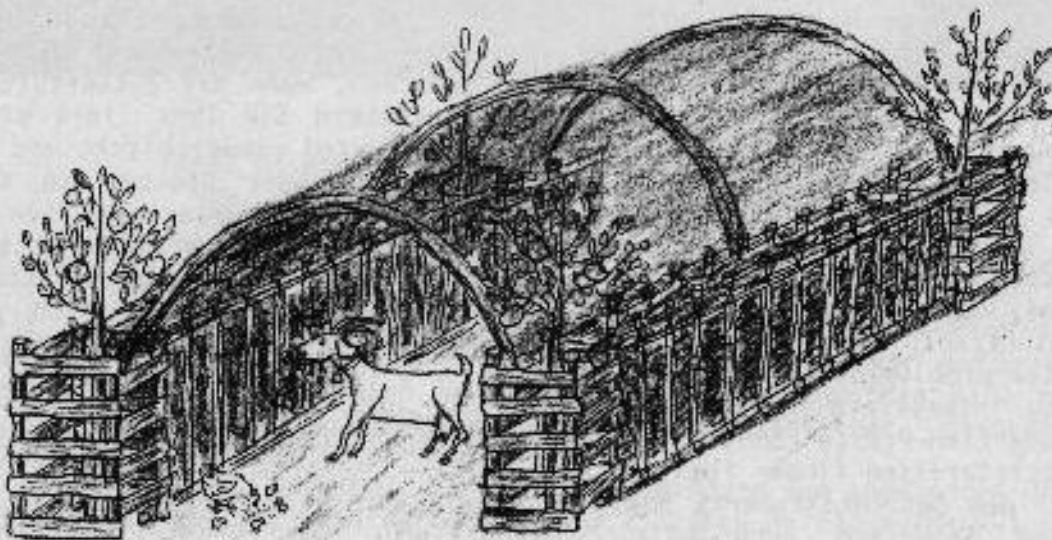
Man achte beim Bau der Anlage deshalb bereits vorab sorgsam darauf, daß zumindest im Korridorbereich raubtiersichere Zonen für alle Hühner entstehen. Am besten wäre es natürlich, gleich die gesamte Anlage nach außen hermetisch gegen alle Eindringlinge abzuschirmen. Eine möglichst hohe Mauer (mindestens 2m) wäre hierbei besser als Drahtumzäunungen, weil eine solche auch gegen Feuer schützt. Wählt man ganz außen Drahtzäune, kann der angrenzende Weide- und Ackerbereich aber immer noch genügend Feuerschutz bieten. Dieser Außenring-Streifen darf gerne 20m oder breiter sein. Die Tiere, insbesondere Schafe, Pferde und Esel verhindern dort niederen Bewuchs, herumliegende Äste, dürres Gras und Laub. Auch Acker- und Gemüseland ist brandsicher. Beachten Sie bereits bei der Planung, daß dieser Außenring systematische Feuersicherung bietet, daß keinerlei Brandbrücken nach innen entstehen können, und daß alle Außenbäume von brandsicherer Art sind.

Lebendige Hecken und lebende Häuser sind stets besser als Hecken aus Reisig (Füllmauern). Letztere sollten immer wieder unterbrochen werden. Man mulche flächig oder in Hügelreihen und lasse so viel Totmaterial als möglich über die feuchten Jahreszeiten in den Korridoren verrotten oder von den Tieren zertrampeln, oder aber fressen.

Kompostierung/Verwertung anfallenden Pflanzenmaterials:

- Feines Material wie Gras und Laub als/in/für: Flächenmulch, Pflanzbecken, Pflanzgräben, Milchtiere, Scharrzonen für Hühner, leere Teiche.
 - Gröberes Grün-Material: Ziegen, Esel, Kühe
 - Trockenes Reisig: Esel, Maulesel, Pferde zertrampeln und fressen, Scharrschutz für Gemüse in hühnerbesetzten Parzellen. Teichkultur. - Verrottbares Material in überschwemmbareren Flächen ausbreiten. Mindestens drei Monate schwimmen. Danach Wasser ablassen und gleich danach Starkzehrer in den Schlamm einsäen. Ggf kalken.
-

Im Weidebereich angelegte Füllmauern als Futterraufen mit seitlichen Baum-Pflanzkästen, oder gelegentlich auch als Futterhäuser zwischen zwei parallel verlaufenden Raufen, die überdacht werden, ausführen!



Unsere Hühner sollen nach Belieben überall legen, brüten und schlafen können. Wer sie nachts in geschlossene Räume einsperren muß, vergeht sich bereits an den Lebensregeln und erhält folglich kranke Tiere bzw ungesunde Eier. Auch Lämmer wollen wir nicht aufgrund von Raubtiergefahr wegsperren müssen. Raubtiere gibt es derzeit fast überall in erheblichen Mengen. Zu den schlimmsten zählen wilde Hunde. Kleinraubtiere bis zur Größe von Katzen können geduldet werden. Kleinere Hühnerrassen oder Küken, insbesondere ohne Glucke, werden auch von Katzen getötet.

Ist es anfangs noch nicht möglich, die gesamte Anlage abzusperren, könnte der Innenhof samt Ringgebäude den Hühnern zumindest sichere Nachtlager, Lege- und Brutplätze bieten.

Wie viele Hühner finden Futter?

Es ist schwierig, Zahlen für eine mögliche Hühnerpopulation zu nennen, weil die Anlagen ja erst nach einiger Zeit vollen Ertrag und Lebensraum bieten. Vieles hängt außerdem davon ab, wie gekonnt die Gärtner mit ihrer Anlage umgehen, diese passend düngen, sowie die einzelnen Parzellen mit geeigneten (Futter)pflanzen oder/und Tieren belegen. - Aber 100 Zwerghühner oder fünfzig großbrassige müßten schon versorgt werden können, wenn noch etwas Futterzukauf möglich ist. (Weizen und Mais) Wenn nicht, ernähren wir die Zwerghühner leichter. In funktionsfähigen Altanlagen könnten bei leichter Zufütterung sicherlich auch 200 federfüßige Zwerghühner allein gehalten werden. Allerdings würden dann nur kleine Eier in nicht sehr großer Stückzahl anfallen. Andererseits könnten wir diese Hühner bereits mit Gemüse, Früchten, den Resten unserer Mahlzeiten füttern.

Die ideale Zahl ergibt sich im Einzelfall aber erst in der Praxis und hängt natürlich auch davon ab, wieviele Menschen auf der Farm leben und für Hühner verwertbare Abfälle (Speisereste, auch Kot) hinterlassen.

Vorsicht! - Alle Hühnerrassen vermischen sich!

- Wer mehrere Rassen erhalten will, muß jede auf eigenem Areal abtrennen können.

Am einfachsten ist es sicherlich, Hühner weniger intensiv, also nur einen Hahn und etwa zehn Hennen zu halten. Diese Anzahl kann meistens problemlos nebenbei miternährt werden. Wer auf Eier Wert legt, wählt eine normale Rasse. Wer Hühner hauptsächlich zur Abfallverwertung und Säuberung des Grundstücks von Insekten halten will, der wähle Zwerg- oder Perlhühner. (Vorsicht, Perlhühner fressen auch Bienen!)

Einkünfte aus P.I. System-Anlagen

Es würden mit den sehr brutfreudigen federfüßigen Zwerghühnern freilich nicht nur begehrte Eier, sondern auch sehr viele Tiere anfallen. Ob externe Fleischesser sich jedoch an das bläuliche Fleisch dieser Art gewöhnen würden ist fraglich. Außerdem sind für uns Geldgewinne über den Verkauf von Schlachttieren grundsätzlich eine heikle Sache. Wir wollen uns auf solche Einnahmequellen niemals stützen müssen und haben diese auch nicht nötig.

Ein Über-Bestand von Nutztieren rechnet sich oft wenig. Sobald man Futter bzw. Getreide zukaufen muß, steigen alle Haltungskosten immens. Parallel dazu steigen dann auch die Krankheitsziffern bei Vieh und Menschen, wenn das Zukauffutter nicht einwandfrei ist. Mit den derzeitigen Qualitäten füttern Sie Ihre Tiere mit teurem Getreide längerfristig meistens krank. Ihr Milchvieh wird verweichlicht und anfällig für Parasiten, Eulerentzündungen, Gebärprobleme.... Hühner sterben an Kokzidose und anderen parasitischen Krankheiten. Milchvieh, das aus unseren Gärten und mit Resten aus unserer Küche versorgt wird, ausschließlich hochwertiges arttypisches Qualitätsfutter bekommt, braucht i.d.R. kein Getreide und bringt trotzdem gute Milch-Erträge. Selbst Hühner können, vorausgesetzt man beschränkt sich auf eine geringere Stückzahl, ohne Getreidezukauf in unserem Selbstversorgerhaushalt, in/aus unseren Gärten problemlos miternährt werden.

Ob sich also intensivere Hühnerhaltung heute für uns "lohnt", ist sehr die Frage. Eier- und Federvieh-Preise könnten freilich bald sprunghaft in die Höhe schnellen. Absatz zu Höchstpreisen finden freilich alle Ziegen-, Schafs- oder Kuhmilch-Produkte, wenn sie auf dem Gesundheitsmarkt bzw. als Rohmilchprodukte verkauft werden können. Begehrte sind natürlich auch alle Schlachttiere. Den Großteil aller direkt vermarktbarer Erzeugnisse würden von Kleinfarmen jedoch die vielen Gemüse und das Obst ausmachen.

Hier muß angemerkt werden, daß der Gedanke der Vermarktung, des Verkaufes für Geld und damit des Handelns nach Motiven des bloßen Geldgewinns nicht statthaft ist. Wir sollten zuerst Gutes und Wahres verwirklichen. Geld darf niemals mehr vorrangig werden. Im Gegensatz zum Konsumsystem bringt in natürlichen Systemen Gutes auch wieder Geld bzw. Nutzen für alle ein und führen Wahrheit, Weisheit, Ehrlichkeit zum Erfolg.

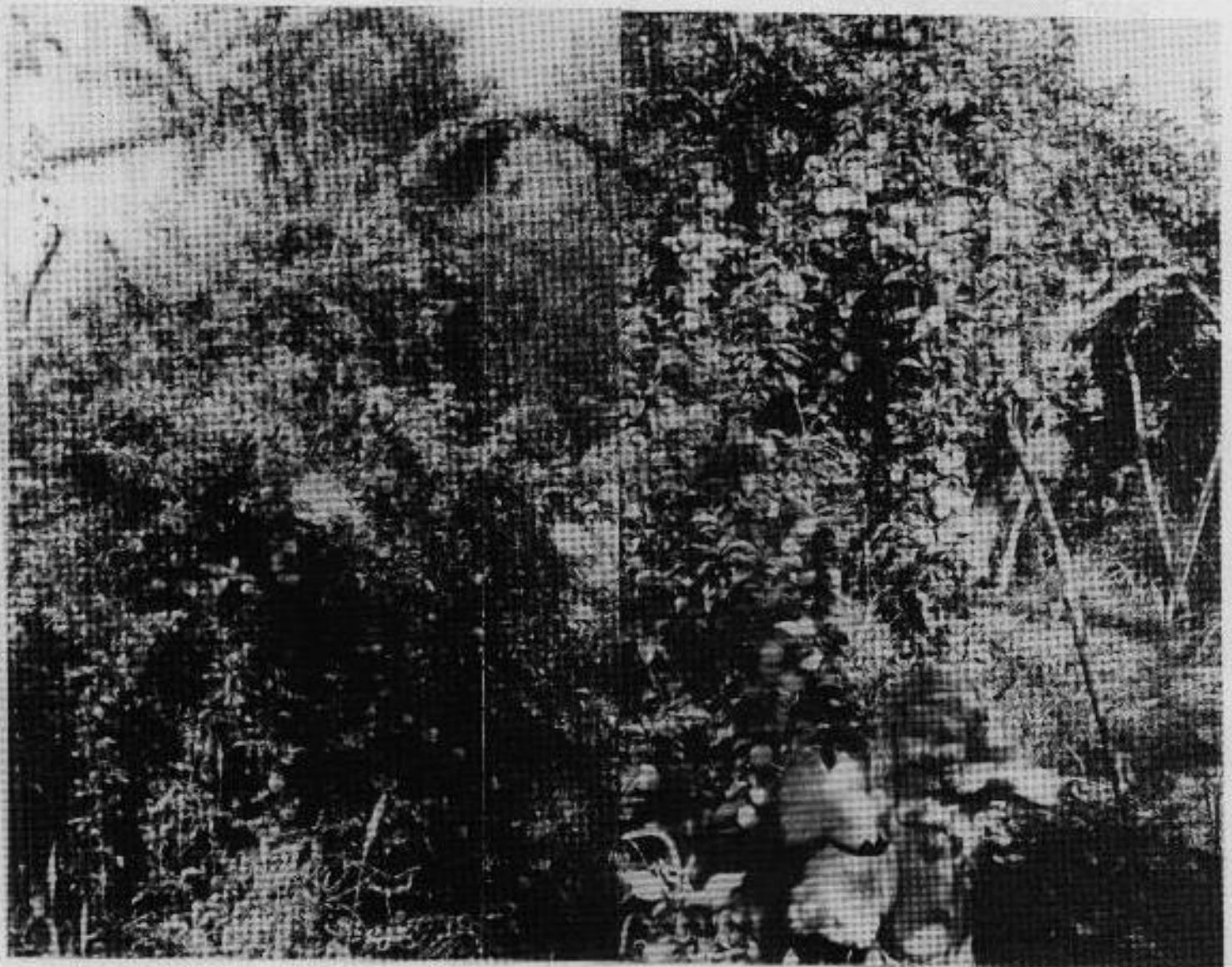


Foto: Unsere brechend voll behangenen Pflaumenbäume finden Abnehmer nicht nur unter den Farmbewohnern.

Wo und wie vermarkten?

Es stellt sich hier die Frage, wie Sie vermarkten wollen. Man kann einen kleinen Verteiler-Ring gründen, Erntegarten-Systeme für Selbstpflücker aufbauen, sich auf den Markt stellen. - Die besten Renditen erhält man, wenn man eine eigene kleine Gastronomie bzw. Besenwirtschaft betreibt oder/und stationär gesundheitssuchende Gäste, auch für längere Zeit, aufnimmt.

Ebenfalls möglich sind Seminare, Workshops, Ausbildung von angehenden Ökopraktikern, Kuraufenthalte, Erholung, usw. Nachdem eine P.I. System-Anlage aufgebaut ist, entsteht erhebliche Nachfrage nicht nur nach den Produkten, sondern auch dem Aufenthalt/Leben dort, die Sie sich gut bezahlen lassen können, um ihre Aufbauarbeit im Nachhinein wieder vergütet zu bekommen. Jede Systemfarm wird neben ihrer normalen Funktion als Nahrungsspenderin und Lebensort noch sehr viele weitere Funktionen übernehmen können, für die man heute noch sehr viel Geld bezahlen muß. (Wellness-Center, Kurheim, Lebensschule, Kindergarten, Ausbildungsstätte, Seminarort...)

Mit der Weiterverarbeitung von Produkten, etwa milchsauren Vergärungen von Gemüsen, Käse, Wein- und Mostbereitung... entstehen weitere Absatzchancen.

Wie erwähnt geht es uns hier aber nicht in erster Linie um Verkauf und Gelderwerb, um "Reichwerden", sondern um ein gesundes und glückliches Leben, um Unabhängigkeit, um "nichts mehr kaufen müssen", um "kein Geld mehr brauchen"!

Mein Rat:

Seien Sie sich von Anfang an bewußt, daß die Qualitäten ihrer naturgemäß erzeugten Produkte unerreichbar und auf dem normalen Markt nicht erhältlich sind. Ihr Selbsterzeugtes ist vor allem für Sie von unschätzbarem Wert und für andere nicht käuflich, nicht mit Geld bezahlbar!

Es werden sich sehr schnell genügend Leute einfinden, die Ihnen all Ihre mühsam von Hand erzeugte Lebenskost abnehmen wollen. Man wird "Gut Freund" mit Ihnen machen und dabei erwarten, daß Sie Ihre Produkte billig oder umsonst hergeben. Wollen Sie einen höheren Preis, wird man böse mit Ihnen sein. Wollten Sie den tatsächlichen Wert, gemessen an Arbeitsstunden oder dem Wert für Sie, würde man Sie für verrückt halten.

Manche werden auch einige kleine Gegenleistungen erbringen. Meist materielle Dinge aus der Ziv oder Dienste, die Sie, sobald Sie wirklich natürlich leben, gar nicht mehr brauchen und wollen.

Machen Sie hier von Anfang an "klar Schiff"! Wer gute Ware will, soll seinen Garten selbst bestellen. Wer Milch will, soll Ziegen hüten. Wer Öl will, soll Oliven sammeln! Wer Honig schlecken möchte, soll Bienen halten! Wer glaubt, zu fein und nobel für die Landarbeit zu sein, sich die Finger nicht schmutzig machen will, der soll sich vom Normalmarkt bedienen oder aber zahlen, bis er schwarz wird! Es geht hier nicht um Geldgier unsererseits, sondern um Erziehung! Nur so kann erreicht werden, daß Landarbeit wieder den verdienten Stellenwert erhält. Konsumentler sich wieder von Ihren Tagdiebereien in den Städten abwenden und vernünftig zu arbeiten beginnen.

Nicht vergessen: Seine Zeit mit unnützen oder widernatürlichen Tätigkeiten zu verbringen ist ein Verbrechen gegen sich und die Umwelt!

Machen Sie sich keine Illusionen! Es wird Ihnen Anfangs kaum gelingen oder zumindest sehr schwer fallen, sich und Ihre Familie vollwertig selber zu versorgen! Behalten Sie das Wenige, das Sie erzeugen, für sich! Sobald Sie Mangelware zukaufen müssen, verschlechtern sich Ihr Lebenszustand und damit sofort auch Ihre Fähigkeiten, Gärten zu bebauen und Tiere zu versorgen! Der Beruf des Selbstversorgers ist anspruchsvoller, erfordert wesentlich mehr Persönlichkeit und Charakterstärke als alle anderen Berufe innerhalb der Ziv!

Zu den Ökonomiegebäuden

Zuletzt noch einige Erklärungen zu den Plan-Gebäuden für Ihre Kleinfarm. Die Ringgebäude selber sollten einfach und dennoch variabel gestaltet werden, so daß sie für alle Tiere Schutzraum und Futter, aber auch zeitweise Pflanzen Lebensraum bieten können. Ich würde daher seitliche Mauern und eine Dachabdeckung aus Glas wählen, so daß stets überall dort, wo gerade keine Tiere wohnen, die Ställe gleich als Gewächshäuser fungieren können. Tageslicht von oben tut allen Tieren (und Menschen) gut, selbst wenn es durch Glas etwas verfälscht wird. Die Wände sollten nicht ganz bis ans Dach reichen, so daß man Heu, Stroh, Gras, Laub... jederzeit entlang aller Mauern nach innen befördern kann, ohne dabei die üblichen Staubmengen schlucken zu müssen. Noch heller würden solche Gebäude, wenn man anstelle der Seitenmauern nur Gitterraufen bauen würde, unter denen dann das Federvieh beliebig in beide Richtungen passieren, scharren und auch legen könnte, solange man diese Unterdurch-Gänge nicht verstopft hält.

Doch bleiben wir mal noch bei einer stabileren Außenmauer, zumindest nach der Wetterseite hin: Innen wären dann auch entlang solcher Mauern überspringsichere Futterraufen zu bauen, so daß seitwärts stets viel Luft eindringen kann und alles draußen gemähte Heu oder Stroh bzw Gras-/Laub-Frischfutter dort nur einmalig eingefüllt werden muß. Man muß Heu und Stroh so nicht mehr wie früher auf den Dachboden befördern und dann wieder von dort holen und kann es in solchen überdachten Großraufen sogar trocknen.

Anm.: Da wir unseren Tierbestand i.d.R. unserer Fläche anpassen, brauchen wir nicht allzu große Speicherkapazitäten für Heu und Stroh. Sollte es jedoch möglich sein, größere Herden zu betreuen, weil außerhalb der Anlage genügend Land zur Beweidung freisteht, müßten evtl größere Teile des Ringgebäudes komplett gefüllt oder weitere Scheunen gebaut werden. Heu- und Futterlagerung, ausgiebige Vorratshaltung wird freilich in Gegenden mit langen und harten Wintern unumgänglich.



Foto: Auch unser Füllmauersystem breiter Reisirgauen wäre für luftige Seitenmauern bzw Groß-Futterraufen tauglich.

Will man im Winter die Kaltluft-Zufuhr zu den Ökonomiegebäuden verringern, werden einfach mehr Futterraufen bis oben ans Dach hin aufgefüllt. Im Innern sollten noch einige sich automatisch nachfüllende Futterspeicher für diverses Zusatzfutter wie Eicheln, Kastanien, Hafer, auch Hühnerfutter geplant werden. Hierbei ist vor allem sorgsam darauf zu achten, daß sich nur die jeweils mit der Fütterung bedachte Art bedienen kann. Geht man nicht sorgsam mit dem Futter um, entsteht alsbald eine Mäuse- und Rattenzucht. Auch manche Nutztiere würden Unmengen von sogenanntem Kraftfutter fressen, wenn man ihnen freie Wahl ließe.

Solche Ringgewächshäuser bzw -Stallungen bieten natürlich auch für Pflanzen beste Bedingungen. Planen Sie vorab sichere Gitter zur Absperrung von Einzelstallungen, dann können Sie dort sogar über den Winter - beheizt mit Tier- (Kuhstalleffekt) und Garwärme - Gemüse ziehen. Im Frühjahr lassen Sie ihre vollgedüngten Kürbisse oder Gurken dann zeitig ins Freie hinausranken. Sie sollten die Dachkonstruktion so planen, daß Regenwasser bei Bedarf jederzeit und ohne zu große Umbaumanöver ins Innere des Gewächshauses geleitet werden kann.

Wohnhaus und weitere Funktionen

Ein Wohn- bzw Massivhaus habe ich so platziert, daß davor ein Kastaniengarten für eine Gasterei und seitlich noch überdachte Parkplätze/Remisen oder Stallungen für Kutschpferde entstehen. Hinter dem unterkellerten Wohnhaus, auf dessen Einrichtung ich hier nicht weiter eingehen will, entsteht dann ein geschlossener Innenhof, der rundum geschützt ist sowohl vor Wind und Wetter, als auch vor Blicken und Eindringlingen jeglicher Art. Wir erhalten so einen sehr privaten und intimen Rückzugsbereich, in dem die restliche Welt 'ad acta' gelegt werden kann. Niemand soll in diesen Bereich Einsicht und Zutritt erhalten, der der Familie nicht genehm ist. Innenhof mitsamt Korridoren wachsen so zu einem von außen uneinsehbaren Lebenspark heran, der über Generationen hinweg seine Gärtner und Hirten vollkommen ernähren, sichern und bestens beherbergen, sowie ein Leben lang erfüllende Arbeit und Unabhängigkeit, Schutz und Bewehrung vor dieser Umwelt bieten kann.

Geschützter Kernbereich unserer Pflanzenburg

Zur Bepflanzung des Innenhofes würde ich evtl eine zentrale Linde, ansonsten aber lieber nur kleinere Büsche und Stauden (Holunder, Kiwi, Reben), auch viele Gewürzpflanzen, vielleicht Zitrusbäume bzw anderes empfindliches Obst in Töpfen (Überwinterung im Glashaus) wählen. Ein Haupt-Nutzzweck des Innenhofes könnte im Gemüseanbau bestehen.

Was jeder in seiner Innenzone pflanzen, an- und aufbauen, halten, tun und lassen will, sollte natürlich seine ganz private Sache sein. Niemand hat das Recht, sich in diese Zone gegen den Willen der Bewohner Zutritt zu verschaffen. Unser Zeitalter des "gläsernen Bürgers" verstößt eklatant gegen die persönlichen Grundrechte und ist zu beenden. "Verletzung der Intimsphäre" muß wieder (natur-)gesetzlich geschützter Strafbestand werden.

Paradiese für Tiere, Menschen und Pflanzen

Es geht also auf unsern Lebens-Inseln darum, allen Nutz-Tieren, Pflanzen und uns selber idealste, das heißt natürlichste Lebensverhältnisse zu schaffen. Alle pflanzlichen und tierischen Mitglieder unserer Insel können sich hierin prächtig ergänzen, so daß Vollernährung und Vollgesundheit, Leben in Hülle und Fülle bei höchster Qualität für alle möglich wird. In solchen Anlagen wird daher nicht nur Degeneration gestoppt, sondern kann endlich wieder regenerative, evolutive Hoch- und Weiterentwicklung aller Beteiligten einsetzen.

Anhang:

Einige Ökoprxaxis-Weisheiten, die nicht vergessen werden sollten

- Fehlgedüngte-/Überdüngte und mangelernährte Kartoffeln werden vom Kartoffelkäfer befallen
- Fehlgedüngten-/Überdüngten sowie unterernährten Kohl fressen Raupen
- Tiere/Menschen, die solche Pflanzen (fr)essen, werden ebenfalls empfindlich und anfällig für Krankheiten bzw "Schädlinge" wie Parasiten, Insektenbefall...
- Pflanzen (Tiere und Menschen) sind Lebewesen, die permanent Wasser, gute und ausreichende Nahrung, Licht (Frischluft) und passende Temperaturen brauchen
- Fehler, Nachlässigkeiten, Vergiftungen, Mißhandlungen,... die wir unseren Pflanzen, Tieren, Mitmenschen zufügen, schlagen auf uns zurück
- Auch alles Gute, das wir tun, kommt uns zugute. Durch naturrichtige Ernährung aller Pflanzen, Tiere und Menschen setzt eine natürliche Kreislaufwirtschaft ein, die qualitative Verbesserung und Hochentwicklung für alle(s) bringt.
(Schmackhaftere Früchte, Gemüse, Nüsse, Eier, Honig und bessere Milch ergeben schönere, gesündere, natürliche, gottverbundene Menschen.)

Was tun mit den vielen Ziergärten? -

Vorschläge zur natürlichen Neugestaltung von Zier- und Park-Grundstücken.

Die Zeit drängt. Nach Lemesurier (Geheimcode Cheops) beginnt das absolute Ende der materialistischen Konsumzivilisation 2004. "Flutjahr, Glutjahr, Blutjahr", verkündet eine andere brisante Prophezeiung. - Ob nun Kriegsnöte oder "nur" weiteres Siechtum, Dekadenz und Gefangenschaft innerhalb der Ziv uns erwarten sei einerlei. Bereits in der Gegenwart des Jahres 2003 hat die zivilisatorisch bedingte Demenz innerhalb der Zentren verheerende Ausmaße angenommen. Die Betroffenen merken nicht einmal etwas davon, sondern dümpeln in ihrer durch Techno-Strahlung, totale Berieselung und Manipulation, Schlechtkost und Gifte erzeugten Lethargie und Lähmung wie lebendige Leichen durch ihre Kunstwelt. Die Erinnerung an vergangene, kraft- und lebensvolle(re) Zeiten (vor 1982) ist offenbar verblaßt. Manche glauben an Verschleiß und Alterung, andere ans Ozonloch. Immer noch so gut wie Niemand

Anm.: Ob das sogenannte Ozon-Loch ein Ablenkungsmanöver ist, oder aber ein tatsächlicher, weiterer Faktor der Zerstörung unserer Gesundheits-Potentiale können wir schwer beurteilen. Es ist jedoch subjektiv durchaus ein vermehrtes schädliches und unangenehmes, "krankes" Hitzestrahlen der Sonne empfindbar. Daß unsere Früchte am Baum nur deshalb faulen, Tiere deshalb krank werden, wir deshalb unsere Leistungsfähigkeit verlieren, kann aber keineswegs angenommen werden. Ich/wir empfinden die Mikrowellenstrahlung aus den Mobilfunkanlagen oder/und von den Satelliten jedenfalls als schädlicher und zerstörerischer. Gut möglich sind hier außerdem kausale Zusammenhänge zwischen beiden Schadfaktoren. Insider sind sich jedenfalls darin einig, daß das Ozonloch nicht durch FCKW aus Spraydosen verursacht wird.

hält es für nötig, aufs Land zu gehen und sich selber zu versorgen.

- Dabei hätten sie alle guten Grund, sich schleunigst und mit aller Kraft mit ihrer Selbstversorgung zu befassen. Das P.I. System, mein Schriftwerk böte hierzu die Anleitung, das Know how. Ich empfinde es inzwischen als skandalös und geradezu verbrecherisch, wenn dieses noch länger unter den Tisch gefegt wird, nicht verbreitet wird, nur weil einige Passagen bestimmten Personen nicht genehm sind, oder gewisse Ernährungspäpste ihren Thron wackeln sehen, andere um ihr Geschäft fürchten, oder mein Werk einfach nicht erscheinen kann, weil niemand Gelder dafür bereitstellt.

Doch zur Sache: In der Ziv wird man m.E. in absehbarer Zeit bitter erkennen müssen, daß man von und mit den umgebenden Pflanzen und Tieren nicht leben kann und dann nach Wegen suchen, diese durch nützliche(re) zu ersetzen. Damit dabei nicht noch mehr zerstört und entwaldet wird, seien folgende Möglichkeiten des Umbaus ertragsarmer Flächen in ertragreiche(re) Paradiesgärten empfohlen:

A: Ziergärten mit Baumbeständen

Hier werden die bestehenden Pflanzenfamilien bzw Baumarten analysiert und wenn möglich artverwandte nützliche, dh fruchttragende in dieselbe Zone gepflanzt. Der Altbewuchs dient vorerst noch als Schattenspender und wird gestutzt und zuletzt entfernt, wenn er den heranwachsenden Fruchtträgern im Wege ist oder zuviel Sonne nimmt.

Artverwandte Edel-Bäume können direkt neben die Ziersorten gepflanzt werden. Die edle Sorte kann man um den Stamm des gattungsverwandten Zierlings herumführen, so daß sie diesen, der zunächst als stabile Stütze und Schattenspender dient, allmählich einschnürt und sich mit dessen Saftbahn koppelt. Dadurch dem Edelbaum dann plötzlich die gesamte Wurzelkraft des Wildlings zur Verfügung steht. Letzterer wird Zug um Zug, nach der Verwachsung völlig zurückgeschnitten. Man läßt nach erfolgter Saftkopplung nur noch den Edelbaum Blattwerk entfalten.

Eine weitere Möglichkeit der **Veredelung benachbarter artverwandter Bäume** besteht darin, einzelne Äste zweier oder mehrerer Bäume miteinander durch Verwindung zu verbinden. Auch hier entsteht nach Verwachsung Saftverbindung, und kann man den Wildling danach völlig zurückschneiden, so daß all seine Säfte den Edel-Obstbaum erstarken lassen und das Gebilde zudem noch standfester und bruchsfester wird.

Die letzte und bekannteste Verbesserungs-Technik besteht in der **Veredelung artverwandter Gehölze durch Einsetzen von Reisern und Augen mit dem Okuliermesser**. Sie können sich hierzu in der einschlägigen Literatur informieren. Erfahrungsgemäß gelingt diese Form der Veredelung jedoch nicht jedem auf Anhieb.

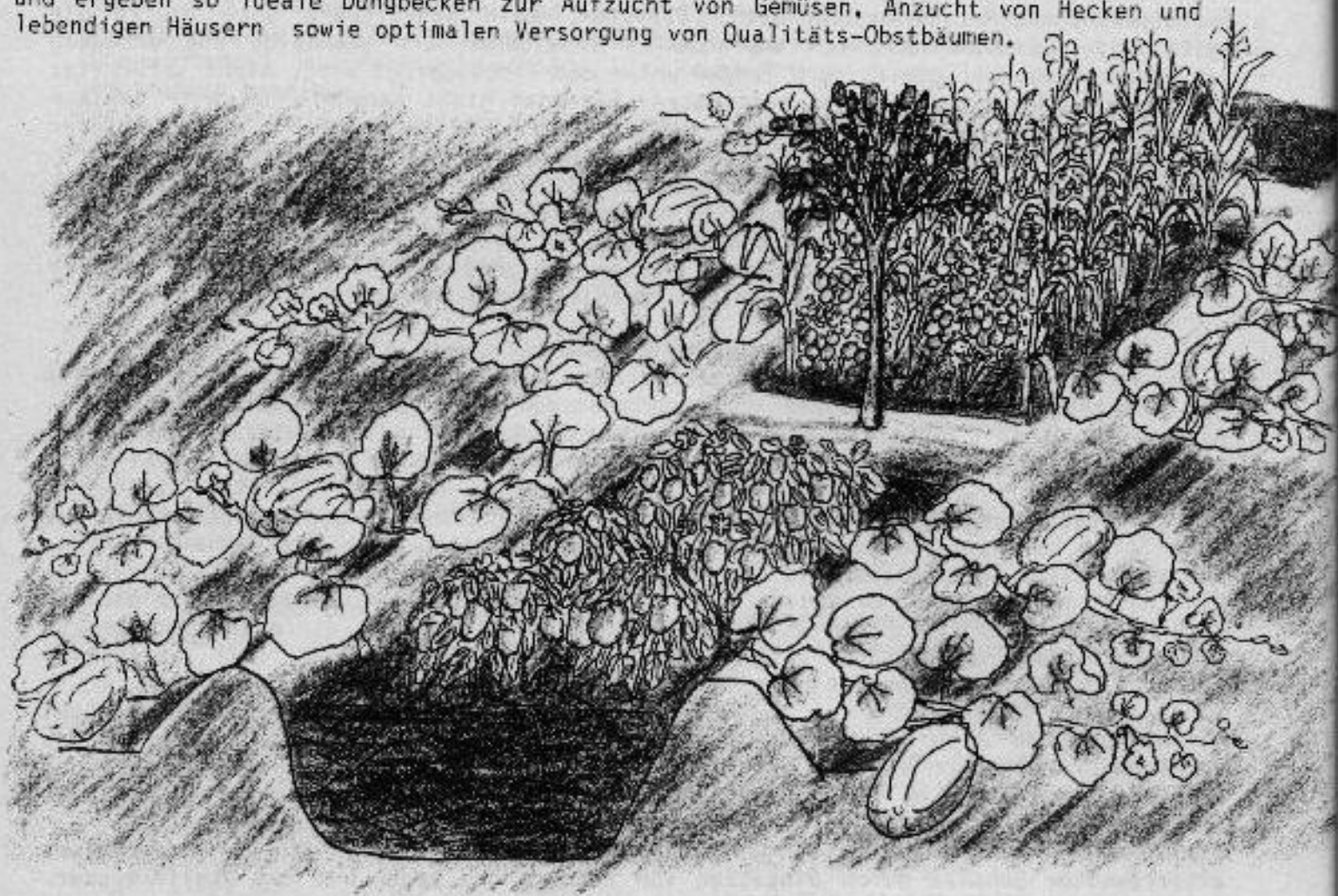
B: Rasen-, Stauden- und Busch-bewachsene Wildflächen

Sollen Flächen für den Gemüsebau vorbereitet werden, weidet man wenn möglich dort zuerst Tiere. Sonach werden mit der größten verfügbaren Breithacke Gräben gezogen, in denen sämtlicher Bewuchs, Grassoden, aber auch Küchenabfälle, Laub, menschlicher und tierischer Dünger gegeben werden. Mit dem Aushub der jeweils nächsten Grabenfurche wird die vorangehende abgedeckt. Man kann so beliebig Hügelreihen (für Kartoffeln) aber auch ebene Flächen (für Blattgemüse) oder kleine Dung-Becken (für Kürbisse, Gurken, Melonen) Hochbeete... je nach beabsichtigter Bepflanzung kreieren. Sie können in solchen Dunggräben gleich Saatgut, aber auch Stecklinge oder Pflanzen, je nach beabsichtigter Nutzung und Abstand auch gleich Frucht-Hecken anlegen. Solche Arbeit muß auch nicht in einem Zug gemacht werden, sondern man kann über den gesamten Herbst und Winter (bei frostfreiem Boden) bis hinein ins Frühjahr laufend neue Gräben hacken und aufdüngen, bepflanzen, Saatgut und Stecklinge einbringen.

Ausreichende Düngewirkung und schnellen Baumwuchs erreichen Sie auch, wenn Sie einfach Grasnaben mit der Hacke flächig von Wiesenstücken abziehen und diese etwa 1 Meter breit und 50cm hoch beetartig in Reihen bzw Formen/Strukturen nach Ihrem Wunsch aufschichten. Seitlich oder obenauf gepflanzte Büsche und Bäume wachsen und fruchten dort mehrere Jahre lang kräftig. Ebenfalls Hecken bzw Doppelhecken. Die abgezogene Fläche ist von Unkraut befreit, sollte aber humusbildend nachgedüngt werden. (Strohhaltiger Mist oder Mulch)

Wenn Sie im Abstand von fünf Metern in Nord-Süd-Richtung parallele Fruchthecken mit Obstbäumen und Beeren anlegen und dazwischen Gemüsebau im Wechsel mit Nutztierhaltung betreiben, wird Ihnen in wenigen Jahren ein sehr ertragreicher Fruchtwald entstehen, in dem Sie und Ihre Nutztiere ganzjährig leben, essen, natürlich und gesund arbeiten können. (Weitere Informationen hierzu in "Nahrung&Leben Band 2)

Zeichnung: Breite Gräben mit seitlichen Wällen werden mit Mulchmaterial aufgefüllt und ergeben so ideale Dungbecken zur Aufzucht von Gemüse, Anzucht von Hecken und lebendigen Häusern sowie optimalen Versorgung von Qualitäts-Obstbäumen.



C: Zur Umwandlung von Wäldern in Fruchtwälder

Wir sollten in unserer unmittelbaren Umgebung Wohnwälder bzw. Paradiesgärten mit einem Fruchtbaumbestand von mindestens 80% anvisieren, um dort den Großteil unserer Nahrung direkt auf kürzestem Wege zu erhalten. Auch die bisherigen Waldgebiete sollten jedoch hinsichtlich menschlicher Nahrungsbedürfnisse verändert werden. 50% Nahrungsbäume sind auch hier nicht zu wenig. Großfruchtbäume können dort dominieren. Allen voran Nußbäume, aber auch Kirsch-, Apfel- und Birnbäume. Diese sind auch vom Wert ihres Holzes her empfehlenswert. Es geht hier um möglichst massentragende Obst-Sorten, die gesammelt und lagerfähig gemacht werden können, um Menschen und Tieren über den Winter zu helfen.

Auch hier sollte der bestehende Wald nicht plump und mit Brachialgewalt gerodet, sondern gleich zum Aufbau sinnvoller Strukturen verwendet werden. Waldbauern oder -Gärtner sind einzusetzen, die mit ihrer Familie auch dort zu wirken beginnen. Bestehende nutzungsarme aber bereits große Waldbäume werden vielleicht noch auf übliche Weise nach und nach einzeln geschlagen und verkauft, verheizt, besser jedoch zu Brettern und Balken gesägt und an Ort und Stelle verbaut. Viele kleine Waldbauernhöfe können dabei entstehen. Man kann mit Stammstücken aber auch bereits Schutzkästen für die neuen Bäume bauen. (Auch im Wald leben viele Tiere, die kleine Bäume an- und abfressen.) Dazu werden in Blockbauweise Kästen aufgebaut.

Auch dünnere Stangenwälder sollten nicht flächig gerodet werden, sondern wir können mit diesen Stangen intelligente Zaunsysteme, Futterraufen, Reisig-Füllmauern und weitere Schutzvorrichtungen für Nahrungs-Bäume,... mehr oder weniger unser gesamtes Kleinfarmsystem mit den vielen Parzellen und Korridoren aus Fruchtbaum- und Beeren-Hecken aufbauen. Wenn wir gleich mit etlichen Ziegen und ggf einem Esel, Maulesel oder Pferd in den Wald ziehen, haben wir guten Grund, alle nutzungsarmen Waldbäume fortlaufend zu beschneiden und zu verfüttern und dabei gleich den neuen Brotbäumen Schutz, Platz, Licht und Dünger zu verschaffen.

D: Sonstige Flächen, Straßen-"Begleitgrün", öffentlich Anlagen

Auch sämtliche Wegesränder und öffentliche Anlagen sollten nach und nach in fruchtragende Zonen verwandelt werden. Selbst an Schnellstraßen können Frucht- und Beerenhecken in einer Stärke gepflanzt werden, die den Aufprall von Autos mildern und dabei rettend wirken können. Ich denke hier aber bereits an die Zeit "danach". Eines nicht allzu fernen Tages sollen sich schließlich wieder Wanderer, Fuhrwerke und Tierherden durch unsere Straßen bewegen, die dann entlang aller Wege Stärkung finden und innerhalb der Alleen friedliche und idyllisch-freie Wanderszeiten erleben können.

E: Topfobst/ Möglichkeiten in dichter besiedelten Gebieten

Wer kein eigenes Land besitzt, wenig Platz hat, bald umziehen muß, an seinem Grundstück (noch) nichts verändern darf oder will, der sollte sich mit der Zucht von Fruchtbäumen in Töpfen beschäftigen. Auch für den seßhaften Grundbesitzer bietet Topfobst aber noch interessante Möglichkeiten. Man ist mit den Bäumen beweglich, kann somit Sonne und Schatten exakt auswählen, gezielt gießen und düngen, leicht ernten. Mäuse, Krabben und noch etliche weitere Schädlinge haben keine Chance mehr. Um zu verhindern, daß Hühner in den Töpfen scharren, kann man diese höher stellen, oben Steine auslegen und ggf noch Erdbeeren oder Kräuter in die Baumscheiben pflanzen. Man achte darauf, daß einige Würmer in die Töpfe gelangen und laufend gut gedüngt/gemulcht wird. Ohne Würmer besteht die Gefahr der Bodenverhärtung. Der Baum erstickt und verlaust.

Bei sachgemäßer Pflege hat man nicht nur viel Freude an den kleinen Obstbäumen, sondern auch beträchtliche Ernten auf kleinstem Raum. Nicht zu unterschätzen ist auch der Lerneffekt. Man hat "seinen Freund, den Baum" in direkter Nähe und ihn ggf schon kennengelernt, bevor man aufs Land zieht und größere Anlagen mit Seinesgleichen aufbaut.

Töpfe und Gefäße zur Baumpflanzung

Wählen sie für Ihre Töpfe kleinwüchsige Bäumchen. Nicht immer sind Tontöpfe vorteilhaft. Vor allem sind solche sehr teuer. Große Gefäße für wenig Geld bekommen Sie auch, indem Sie Plastikfässer halbieren oder Plastik-Kanister entdecken. Viele hierzu noch verwendbaren Gefäße wandern ja immer noch in den Müll. Bäume können auch in Plastiksäcke gepflanzt werden. Verwendet man luftdurchlässige Gittersäcke, dann kann der Baum später mitsamt dem Sack an Ort und Stelle ausgepflanzt werden.

Bei Pflanzungen in Plastiksäcken muß bedacht werden, daß diese etwa nach einem Jahr verrotten. Weshalb diese Methode nur dann sinnvoll erscheint, wenn der Baum innerhalb dieser Zeit ausgepflanzt werden kann.

Falschgesetze aufheben!

Gesetze und Behörden, die obige Umgestaltungs-Pläne, ein Zurück aufs Land/in den Wald heute noch verhindern und blockieren, wurden aus durchsichtigen Gründen erlassen, sind heute schon völlig unsinnig und veraltet, und wirken/handeln zusehens fahrlässig und verbrecherisch an der Zukunft und Lebens-Sicherheit aller Bürger.



Mulchbecken, Dunggräben möglichst schon im Herbst ausheben und hügelartig mit Mulchmaterial (Laubschnitt, Dürngras, Stroh, Mist, Küchenabfälle, Nachtopfenthalte,...) auffüllen. Im Frühjahr die zusammengesackten Hügel ggf noch etwas niedertreten, einebnen und je nach beabsichtigter Bepflanzung nachkalken. Mit Starkzehrern besetzen. Am besten in die Randbereiche, also zwischen Mulchkompost und Seitenwall säen oder pflanzen.

Aussaatzeiten für Herbst und Winter-Gemüse in Portugal:
(Monatsangaben immer einschließlich, z.B. bis September = bis Ende September)

- Spinat:** Große Sorte Winterspinat Juli bis Oktober.
Kleine Sorte (Viroflay) Januar bis November möglich.
- Feldsalat:** Auf abgeräumten Parzellen als Nachfrucht bis September
- Salatrauke:** Fortlaufend aussäen.
- Kopfsalate:** "Wunder der vier Jahreszeiten" und "Winterwunder" ab Eintritt der kühlen Witterung für Herbst-Winterernte
- Endivie und Zuckerhut:** Ab Juli
- Erbsen:** Ab September (bis März). Frostgeschützte Lage. Nur niedrig rankende Sorten wegen hoher Windbelastung.
- Dicke Bohnen (Puffbohnen):** Ab September (bis März). Frostgeschützte Lage, wie Südhang oder unter Olivenbäumen.
- Möhren:** Bis Oktober
- Mangold:** Herbstaussaat ab August
- Rettiche:** Wintersorten oder Radieschen bis Oktober, bei milder Witterung bis November
- Kohlrüben:** Für Herbst-/Winter-Ernte im Juli
- Rote Beete:** Aussaat für Winter zeitig ab Juli
- Speiserüben/ Futterrüben:** September bis Oktober.
- Broccoli:** Bis November
- Blumenkohl:** Bis September in milden Lagen
- Markstammkohl:** Diese Urkohl-Sorte ist robuster als andere und sollte zur Sicherheit dort vorrangig gebaut werden, wo andere Winterkohl-Arten nicht zuverlässig gedeihen. Stammkohl ist allerdings schon im Frühjahr zu säen/pflanzen, damit man dann im Herbst und Winter laufend Großmengen an Kohlblättern für Mensch und Tier abzupfen kann.
- Kopfkohl/Wirsing:** Diverse Herbst-/Winter-Kohlarten können je nach Sorte ab Juni bis in den Winter hinein ausgesät und gepflanzt werden. Sommeraussaaten müssen sorgfältigst gewässert werden, damit sie nicht verhocken.
- Knoblauch:** In milderer Gegenden ab Oktober, ansonsten Weihnachten bis Ende Januar.
- Lauch/Zwiebel:** Bestimmte Sorten können schon im Herbst angezogen werden.
- Wintergetreide:** November oder sobald der Boden genügend durchfeuchtet ist.
- Für weitere in Deutschland verbreitete Gemüsearten müssen genauere Aussaat-Zeiten noch erforscht werden. Wir sammeln derzeit hier Erfahrungen mit Endsommer/Herbstaussaaten von Schwarzwurzeln, Sellerie, Fenchel und Pastinaken. Was davon den Winter übersteht, könnte im nächsten Jahr volle Erträge bringen. Wer Erfahrungen hat, kann über diese gerne berichten.
- Achtung:** Meine Empfehlungen können keine Garantie auf Gelingen gewähren. Jedes winterliche Garten-Vorhaben, insbesondere in rauheren Gegenden Portugals, ist ein großes Risiko. Viele bauen im Winter generell überhaupt nichts mehr an. Es tut ja dem Boden auch mal gut, wenn er ruht bzw. von Tieren gedüngt und bearbeitet wird. (Lit. Empf.: P.I. System, Nahrung & Leben 2) Außerdem will man zur neuen Gartensaison hin oft lieber den Boden gänzlich frei zur besseren Bearbeitung haben. - Ein einziger starker Frost oder eine lange Frostperiode kann Ihren Blumenkohl, Ihre Dicken Bohnen, Erbsen oder Möhren vernichten oder im Wachstum, das über den Winter ohnehin gering ist, stagnieren lassen. Nach wochenlangen Regenfällen können Wurzelgemüse durch Staunässe abfaulen. (Drainagegräben oder Hochbeete/Hügelreihen anlegen) Die oft völlig anderen (Grund-)Wasser- und Windverhältnisse im Winter müssen kalkuliert werden. Wo im Sommer bestes Gärtnern möglich war, kann im Winter ein Sumpfloch sein oder Überschwemmung drohen. Dennoch kann Wintergärtnern in milden Gegenden Portugals sehr ergiebig und sinnvoll sein.

Essen und Trinken im Sommer

Im Sommer ist unser Tisch reichlich gedeckt. Hätten wir hier in Portugal keine Probleme mit Hitze, schlechter Luft, Feuer und Mikrowellen-Strahlen mehr (was wohl erst sein wird, wenn die Ära all dieser giftigen Feuer- und Kochteufel zu Ende ist), wäre der Sommer ein wahres Schlemmer-Paradies. Alle Gemüse in bester, sonnengereifter Qualität! Herrliche Tomaten, saftige Gurken, schmackhafte rotfleischige Kürbisse, Paprika, alle Sorten Melonen, frischer Mais,... um nur einige Garten-Leckerbissen zu nennen. Früchte im Überfluß: Viele Sorten von Pflaumen, die in diesem Jahr so massenhaft tragen, daß Marktverkauf betrieben werden muß. Auch Pfirsiche und Birnen gibt es laufend. Die süßeste Verlockung bieten Feigen. Auch Kaktusfeigen, gelbe und blaue gibt es in Massen. Im Spätsommer kommen noch Trauben und Äpfel dazu.

Wir essen nun, vor allem morgens, gerne Feigen oder Kaktusfeigen mit Dickmilch oder Quark. Im heißen Sommerklima wird Milch oft schon binnen 12 Stunden ohne jedes Gerinnungsmittel dick.

Abends genießen wir zu dieser Zeit gerne ohne jede Zubereitung Tomaten mit Zwiebeln, Öl und Oliven, dazu Wein, wenns gibt auch Käse. Milch wird aber in Trocken-Sommern hier knapp. Besonders die kleineren Zwiebeln schmecken am besten, wenn man direkt davon abbeißt, sie also ißt wie einen Apfel. Später im Herbst, sobald die ersten Oliven Öl geben, machen wir aus grob gemahlenem Weizen, einigen Kräutern und etwas Gemüse unser mit Milch gequollenes "Brot", das dann abends mit Öl übergossen zu Tomaten, Zwiebeln, Paprika, eingelegten Oliven,... genossen wird.

Unser zubereitetes, reichhaltiges Gemüse-Mittagsmahl lassen wir trotz allem Überfluß aber niemals fallen. Wir brauchen einmal am Tag volles und reichhaltigstes Essen, um gegen die zunehmenden Schadeinflüsse von Außen anzukommen. Leider hapert es hier im Sommer mit den Grünblatt-Salaten. Wir müssen uns notdürftig mit Wildkräutern, die wir verwiegen und im Roh-Kartoffelgericht unterbringen, sowie mit Kohl und Mangold aushelfen. Gerade die Grünblatt-Salate wären beim jetzigen Zucker-Übergenuß sehr wichtig. Fehlen sie, ist man oft schlapp, oder es gibt sogar Zahnweh. (Am ehesten wachsen hier im Sommer noch Eichblatt- und seltsamerweise Endivien-Salate.) - Zukauf ist uns trotzdem nicht möglich. Wer an Eigenprodukte gewöhnt ist, rührt keine Kaufware mehr an. Die schmeckt und wirkt einfach zu übel.

Unser Sommer-Mittagsmahl besteht in etwa aus:

(Alle Grundrezepte sind erweiterbar. - Siehe Systemliteratur)

"Salz" = ungereinigtes Meersalz oder Steinsalz, "Öl" = Natürlich gepreßtes Öl aus keimfähigen Saaten, bei uns Olivenöl. Erdnüsse wie alles andere auch selbstverständlich nur roh und selbstgemacht/-erzeugt! Reiben von Börner, Dreh-Raffeln von Firma Messerschmitt.

- Gurkensalat: Fein gescheibte mit Kräutern, Essig, Öl, Salz...
- Kartoffelgericht: Feine Stifte, gem. Weizen, geraffelter Käse, zerwogene Wildkräuter, Öl... (Ins Kartoffelgericht kommen bei uns alle erdenklichen Ergänzungen, etwa: Eierschalen, Steinflechten, Trockengemüse, Trockenkräuter... alles fein zermahlen.)
- Tomatensuppe: Grob zerraffelte reife Tomaten, Zwiebeln, Auberginen oder Bohnen, Paprika,... alles genügend zerkleinert. Frische Kräuter, Knoblauch, weiche frische Maiskörner, eventuell lange "Nudeln" aus mit der Stiftreibe geriebenen Zucchini oder Kürbissen, Olivenöl, Meersalz.
- Kürbis: Mit weichen Kürbissen Spaghetti mit der Stiftreibe reiben. Ganze Sonnenblumenkerne, Erdnüsse oder/und Walnüsse fein zerraffeln. Der Raffelmischung Salz und Knoblauch beimengen. Das Ganze vorsichtig vermengen und Öl begeben.
- Kaktusblatt-Salat: Feine Scheiben mit Erdnußmehl und Essig

- Rote Rüben: Zerraffelt oder mit Börner-Apfelreibe zerkleinert. Essig, Öl, Salz und Honig.
- Mais: Härtere, jedoch noch nicht ganz ausgehärtete Kolben einfach (ggf mit Pepperoni) fein zerraffeln und das Frischmehl über die Gerichte oder in die Suppen streuen.
Weichere zu feinem Brei zerraffeln. Öl und Salz zugeben.
- Fruchtmuse aus Pflaumen, Birnen, Pfirsichen... als Beigabe oder Nachtisch, oder:
- (Brom-)Beeren-Frischmarmelade: Beeren einfach mit Honig zerstampfen.

Milchsaure Gemüsegarungen

Auch die neuen frischen Essiggurken und vor allem unsere Gär-Kreationen aus Tomaten, Gurken, Paprika, Zwiebeln, Knoblauch und viel Pepperoni kommen in diesem Jahr gut an. Diese GärgemüseMischungen erinnern uns an die eingelegten Gemüse aus griechischen Restaurants. Leider fehlt uns noch die Okra. Da sollten wir endlich Saatgut beschaffen und diese Leguminosen-Frucht bzw Bohnenart, vielleicht zusammen mit Mais, anbauen. Mais mit Buschbohnen - in derselben Reihe gesät und angehäufelt - brachte dieses Jahr eindeutig mehr Ertrag als ohne Buschbohnen. Auch die Buschbohnen im Mais trugen besser als außerhalb wachsende. Es ist also eigentlich nicht mehr einzusehen, weshalb man im sonnigen Freiland Mais ohne Bohnen anbauen soll.

Doch noch zu den Gärungen: Sogar die schärfsten Pepperonischoten verlieren in den milchsauren Gärmischungen ihre heftige Note, werden also genießbar und verleihen den Gärungen einen sehr pikanten, guten Geschmack. Später im Sommer/Herbst wird hervorragendes Gärungsgemüse vor allem auch mit Pilzen hergestellt.

Milchsaure Gemüse

Für den, der noch nicht weiß, wie man milchsauer vergorenes Gemüse herstellt, hier in Kürze:

Diverse Gemüse guter Qualität (kein Kunstdünger! Keine Spritzgifte) auf Bissengröße zerkleinern. Genügend Salz zugeben und mit Flüssigkeit (Gemüsesaft) auffüllen, bis das Gärgut untergetaucht bzw völlig bedeckt ist. Zur Gewinnung von Gemüsesaft können Tomaten zermust werden oder z.B. Kohl so lange mit Salz gestampft werden, bis der Saft austritt. Es kann auch Most, Wein oder Essig verwendet werden. Dann ergeben sich jedoch andere, nicht immer typisch milchsaure Geschmacksrichtungen. Vielen Gemüse-Mischungen kann bereits durch Druck oder Einstampfen in die Konservengläser genügend Saft zur völligen Bedeckung entlockt werden. Niemals sollte Wasser verwendet werden! Wässrige Konserven schmecken nach nichts und sind nicht lange haltbar.

Ökopraktisches Grundwissen: Gärungen

Man kann gehaltvolle Gärungen, vor allem solche, die auch Bohnen oder Getreide enthalten, in einem Steinguttopf vorgären und erst nach einiger Zeit, wenn die Gärung fast abgeschlossen ist, in Schraubdeckel-Konservengläser abfüllen. Die Sache verhält sich da eigentlich nicht viel anders als bei der Most- oder Weinbereitung. Man läßt stets noch genügend Gärdruck in der Flasche bzw dem Schraubglas, damit das Gärgut spritzig und frisch bleibt.

Durch den wachsenden Druck in der geschlossenen Flasche/ im gedeckelten Schraubglas wird die Gärung unterbrochen, bevor alle Zuckerbestandteile vergoren sind. Unsere Konserven behalten dadurch mehr Geschmack und Lebendigkeit und werden zum prickelnden Geschmackserlebnis. Beläßt man allerdings zuviel Druck im Glas, kann man regelrechte Gärbomben züchten, die beim Öffnen oder bereits beim Zerplatzen im Lager einige Sauerei verursachen können.

Je nach Temperatur verläuft die erste stürmische Gärung innerhalb der ersten drei bis zehn Tage. Danach sollte sofort abgefüllt werden.

Merke: Je mehr Druck im Glas oder der Flasche verbleibt, desto frischer und wohlschmeckender bleibt das Gärgut.

Wir kennen die Druckmethode ja auch von der Sektherstellung aus süßen Weintrauben. Auch in der Sektf Flasche unterbricht sich die Gärung durch den wachsenden Druck selber. Wonach sehr viel Zucker im Saft verbleibt und weniger Alkohol entsteht, das Ganze prickelt und schäumt, und sehr belebend wirkt.

Die Druck- bzw. Sektmethode wird inzwischen auch gerne bei der Apfelm most-Herstellung angewandt. Da Äpfel meistens nicht so viel Zucker wie Weintrauben haben, entsteht auch nicht so enorm viel Druck wie beim Weinsekt. Ich kenne Bauern, die ihren Apfelsekt sogar in Coca Cola Flaschen herstellen. Inzwischen sind hierfür auch Druckfässer im Handel.

Die beschriebene Arbeit mit dem Gärdruk (nur in Flaschen oder Deckelgläsern, nicht aber in Gärtöpfen herstellbar) ist besonders wichtig, wenn man salzarm vergären will. Ich empfehle jedoch Einzelglasabfüllung und auch Einzelflaschen-Gärungen bei allen Gemüsen sowie Mosten aus Äpfeln und Birnen. Größere Gäreinheiten verlieren nach dem Öffnen einfach zu schnell ihre frische, prickelnde Qualität und werden fad.

Die Beherrschung aller natürlichen Gärungen, milchsaurer, alkoholischer sowie der Essiggärung zählt zum wichtigen Grundwissen eines jeden Ökopraktikers. Ohne dieses Wissen, ohne die Praxis des Vergärens aller Überschüsse an Obst und Gemüsen ist m.E. Überwinterung innerhalb von Nordländern eine sehr bittere Sache. Selbst auf manchen Südsee-Insel starben die Bewohner, nachdem sie aufgrund von Getreide-Lieferungen ihr traditionelles milchsauer vergorenes Brotfruchtgericht nicht mehr herstellten. (Siehe "Fatu Hiva" von Thor Heyerdahl)

Übrigens: Alle Methoden der Haltbarmachung, die mit Feuer, Gift bzw. Chemikalien, Sterilisation, Frost u.dgl. einhergehen, sollten Sie sich schnellstens abgewöhnen. Sie vergiften und zerstören damit ihre wertvolle Nahrung. Solche Konserven wirken gesundheitsschädlich und sind vor allem völlig unnötig. Nicht einmal haltbarer sind sie. Gute milchsauere Konserven halten in Schraubdeckelgläsern ohne Weiteres 5 Jahre lang! Weck- und Konsorten, alle die am Geschäft mit Einmachgläsern beteiligt waren, haben uns wahrscheinlich diesen Unsinn mit der Sterilisation "eingeweckt"! - Jedenfalls, alle Gemüse guter Qualität (und nur solche) lassen sich roh, ohne jegliche Hitze- oder Chemieanwendung problemlos milchsauer vergären, mit Salz oder in Essig, ggf. auch in Öl konservieren! (Mehr darüber in meiner Literatur: Nahrung&Leben, Rohkost Praktikabel, Natural Farming in Portugal u.a.m.)

Essen und Trinken im Herbst

Die meisten Gemüsesalate, ja sogar Tomaten und Paprika können wir bei geeigneter Lagerung bis in den Winter hinein genießen. Zwiebeln, alle Grünsalate, Topinambur, Kartoffeln, Kohl und Kohlrüben, Rote Beete, Möhren... bilden die Grundlagen der Gemüsemahlzeiten. Getrocknete Feigen, Quitten, Äpfel und Milch, Nüsse und Samen werden morgens genossen. Wenns kälter wird will man fettreich essen und schätzt dann besonders auch die "Fettlöser", also gute Essige, den neuen Wein und die milchsauern Konserven. Täglich neu wird so bald als möglich Oliven-Öl gepresst. Auch die Getreide kommen wieder zur Geltung:

Rohbrot aus gemahlenem Weizen und/oder Roggen, angereichert mit zermahlenen Linsen und Erdnüssen (auch Sonnenblumen, Nüsse...) und in Milch gequollen, bildet die Grundlage für abendlich wärmende Kraftmahlzeiten, bei denen solches Brot mit Öl, Zwiebeln, Knoblauch, Käse, Oliven, Kräuterquark, milchsaurem Gemüse, Wintertomaten... genossen wird. Die Großen trinken Wein dazu und verlängern das Abendessen nicht selten noch mit mehreren Gläsern Rotwein. Die Kleinen essen ihr Lebens-Brot oft lieber mit Honig und Milch.

Verfasser: Reinhold Schweikert,
Ap.111, P-7320-999 Castelo de Vide
Bankverbindungen: DE51 6001 0070 0288 2127 01 BIC: PBNKDEFF
oder: PT50 0010 0000 1726 9331 5019 5 BIC: BBPIPTPL

Wald- und Steppenbrände - Ursachen und Folgen



Gerettet!

R.S. mit Ziegenlamm nach überstandenen 20-stündigem Kampf gegen die heranrückenden Feuerwände. Das durch Brandstiftung am Nachmittag des 6. Septembers entstandene letzte all der vielen Feuer des Brandssommers 2003 bedrohte unsere Ländereien direkt. Wo es nicht gelöscht werden konnte, entstanden Wüsteneien.

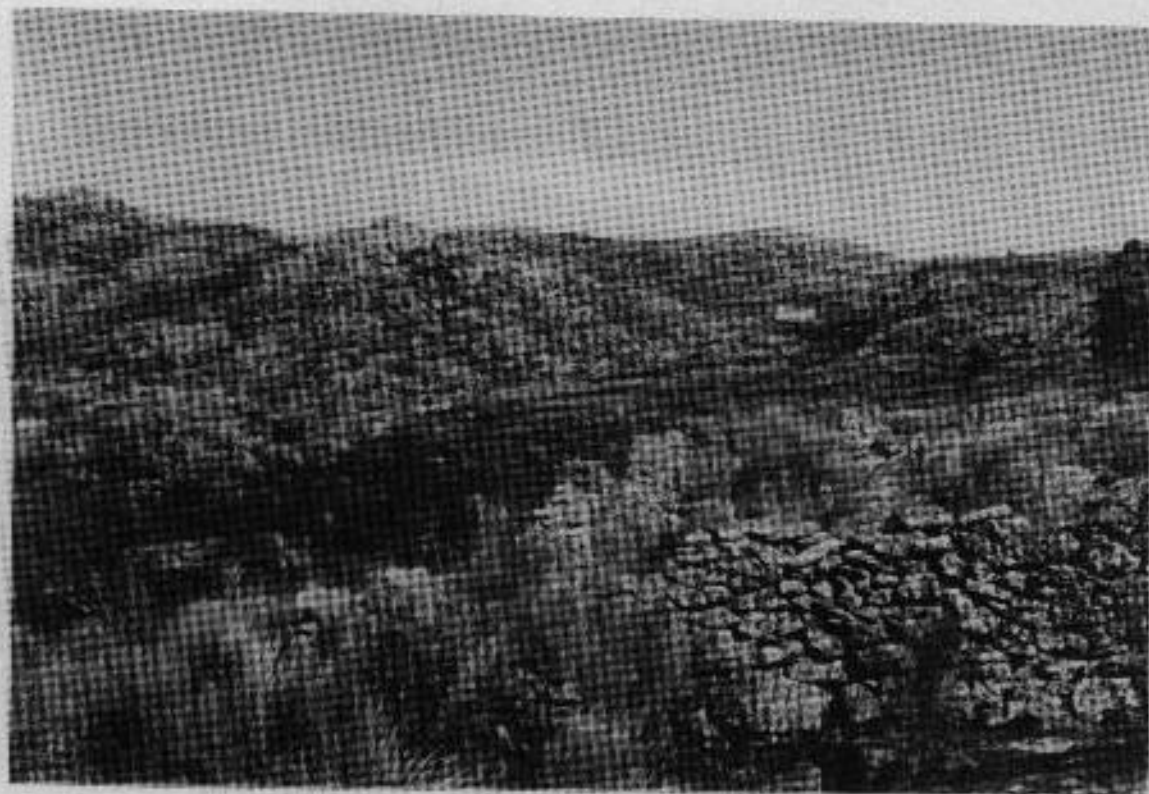


Glutsummer 2003 in Portugal: 42°C im Schatten. – Verdunkelte Sonne, Ascheregen, stickige Brandluft, von der es uns übel wird. Ankommende Rauchwolken verbreiten Panikstimmung. – Vorgeschmack der Apokalypse oder des "3. Durchgangs". Ringsum Feuer, die kaum mehr löschar sind, weil die Laub- und torfartigen Humusschichten tagelang weiterglimmen können, um sich dann, wenn sie sich wieder zu brennbarem Astwerk durchgefressen haben, per Winstoß neu zu entzünden.

Die Wirkung solcher Feuer auf uns ist kaum zu beschreiben: Wir fühlen uns wie im Krieg, verlieren jegliches Vertrauen in weltliche "Sicherheiten" und wenden uns nach oben. Streitigkeiten und Mühsale vergangener Zeiten erscheinen absolut lächerlich und nichtig. Man wird klein, bescheiden, ist zufrieden, wenn man nur reine Luft atmen darf und keine Brandwolke mehr am Horizont erblickt.

In solchen Tagen begreifen wir noch weniger diese Welt und ihre täglichen kleinkrämigen Idiotien und Streitereien. Ich nehme mir vor, keinerlei Streitigkeiten mehr mit Niemandem zu beginnen und Frieden wo immer möglich zu stiften. – Auch wenn ich erziehen, mahnen, aufklären, Fehler aufdecken, oder sogar Härten und Strenge walten lassen muß. Aus innerer Bescheidenheit, Einfachheit, getragenen Kreuz erwächst innerer Friede, aus dem man alles, Gutes wie Böses, zum Besten leiten kann.





Portugal verlassen?

Wir hatten gute Lust dazu, diesen letzten Europa-Standort aufzugeben. Geht man von Swedenborg's Entsprechungslehre aus, bedeuten diese Feuer und unterschwelligen Glutnester, die immer wieder aufflammen oder zu brodeln und zischen beginnen, wenn man Wasser hineingießt, unterschwellige, versteckte, heimliche Begierden, Triebe, Gelüste,... sind also äußere Wesensmerkmale der Höllen etwa für BuhlerInnen, Lüstlinge, SexistInnen.... Auch mir waren all diese Erlebnisse eine Warnung, da auch ich gegen Verlockungen seitens des anderen Geschlechts nicht immun war. Ich hoffe, daß ich es zukünftig angesichts dieser Erlebnisse sein werde. Die zu dieser Disposition passende Höllen-Umgebung und

Anm.: Wer sogenannte "Sexualität" betreibt, wessen Liebe zu seiner Frau nicht in erster Linie herzensmotiviert ist, sondern mehr in unteren Bereichen anzusiedeln ist, der hat sich bereits in solchen Höllenbereichen verfangen.

Tätigkeit durfte ich jedenfalls gründlich auskosten. Wer sich in der jenseitigen Welt befindet, hat so lange an einem Ort zu verbleiben, bis er sich bessert. Genauer gesagt: Seine Umgebung wird durch sein Inneres gestaltet und erst dann und genau in dem Maße besser, als er sich zum Guten und Wahren hinwendet.

Städte erscheinen von Weitem wie Brände

Interessant aus diesem Blickwinkel ist auch die nächtliche Betrachtung von Städten aus der Ferne. Auch sie erscheinen hier wie Brände, da deren gelbliches Licht aus der Ferne flackert. – Auch diese Städte sind in ihrer geistigen Entsprechung nichts anderes als Höllen, flackernde und flimmernde, trügerische Glutnester, in denen Falsches und Böses aller Art, jedoch von Stadt zu Stadt unterschieden, herrschen. (Bitte lesen Sie hierzu ausführlich Swedenborgs Hauptwerke: Wahre christliche Religion, Himmel und Hölle, Eheliche Liebe.)

Wer meine Werke kennt, der weiß, daß wir alles, was dieser Planet, alle Menschen, Pflanzen und Tiere, Gottes Schöpfung überhaupt derzeit und demnächst zu leiden haben, dieser modernen Stadtkultur und ihren Ausdünstungen (technische Strahlen, Mikrowellen, Dreckluft, Totkost...) zu verdanken haben.

Wir wollen weiter

Da mir diese Gegend nun wirklich nicht mehr passend und entsprechend zu meinem inneren Zustand erscheint, versuche ich ernsthafter wie bisher, weitere Inselprojekt zu starten und auch hier mehr Menschen zu integrieren. Keine Sorge, Portugal, unsere Zone erscheint nicht immer so wie in diesem Sommer. Und unser Lebensort ist im übertragenen Sinne gesehen tatsächlich eine Insel in einer Wüste. Aus dieser Gegend könnte man dennoch viel machen. Aber dazu braucht es viele Menschen. Täglich arbeitende, einfache, zufriedene, selbstlose, möglichst auch noch Geld einbringende Menschen, die nicht viel reden, sondern tun, was ihnen taglicher Gehorsam abverlangt, sich also problemlos integrieren, ihren Egoismus und alle überspannten Ansprüche aus der Zivil, diese moderne Welt und ihre Bewohner beiseite schieben und einfach mitmachen können.

Private Feuerwehr

Wieder einmal zeigte sich: Wer allein oder allein zu zweit auf einer Quinta lebt, hat bei Feuer keine Chance - es sei denn, er errichtet hohe Steinmauern um diese und hält sie von Bewuchs frei. (Auch beim Bau von Steinmauern hat er allein keine Chance.) Wer Busch-, Steppen- oder gar Waldbrände löschen will, sollte so viel Leute als möglich einsetzen können. Schaufeln, Hacken und Spaten, Sprühgeräte, Gießkannen, Wasserflaschen, Sprühschläuche, nasse Handtücher, Ginsterwedel, sind einige der Gerätschaften, die der private Brandlöscher anwendet. Man arbeitet mit dem Wind im Rücken hinter dem Feuer oder seitlich an den Feuerwänden, sichert Steinmauern oder Wege vor dem Überspringen der Flammen. Wo kein Wasser ist, löscht man sehr effektiv mit Sand/Erde. Einer hackt Erde auf, der Andere überwirft mit der Schaufel möglichst große Randflächen der Feuer.

Einmal standen wir mit der gesamten Familie von Samstag nachmittags bis Sonntag zum verspäteten Mittagessen pausenlos, ohne zu schlafen, im Kampf gegen die Brände, die am 6. und 7. September bis auf ca. 500m herangerückt waren und ein weiter gelegenes Pachtgrundstück von uns halb abfackelten. Danach mußten wir eine Woche lang täglich noch Glutnester unter Korkleichen löschen. Diese kriegsartige Bußzeit hat uns tief geprägt, uns die restlichen Oberflächlichkeiten und Flausen aus dem Kopf getrieben, so daß wir nun noch ernsthafter und konsequenter an unseren Zielen arbeiten. Denn, in dieser Umwelt wollen wir nicht bleiben müssen.





Wir haben uns bewährt

Fluchtmentalität, mangelndes Gottvertrauen... kann man uns nicht mehr vorwerfen, wenn wir nach dieser Brandhölle – so Gott will – weiterziehen. Wir wissen, wo die Zeichen der Zeit stehen und wie groß das Sündenregister dieser feinen Gesellschaft ist. Und wir ahnen, was uns erwartet, wenn wir hierbleiben. Bevor diese Welt kapiert und glaubt, daß alles, was sie leiden wird, ein Produkt ihrer Verfehlungen ist, und daß die Leiden erst ein Ende haben werden, wenn sie sich an die GNO halten und damit an den einen Herrn und Gott Jesus Christus wenden, wird wohl noch viel passieren müssen.

Mancher wird wohl sagen, daß ein Entkommen aus/von dieser Welt schlichtweg unmöglich ist, weil ja dieser ganze Planet bereits zivilisationsverseucht ist. Und doch ist diese Welt eben nur dort todbringend verseucht, wo sich der entartete Ziv-Bürger aufhält bzw wo sich seine Einflüsse in so starkem Maße übergreifend entfaltet haben, daß natürliches Leben- und Überleben auf dem Lande nicht mehr möglich sind.

Diese Übergriffe sind inzwischen jedoch mit der allgemeinen Strahlentechnik (Mikrowellen, Computer, TV, Internet...), vor allem über Satelliten und der atomaren Verseuchung weltweit gegeben. So daß es tatsächlich inzwischen fraglich ist, ob es noch einen Ort auf diesem Planeten gibt, an dem man ein reines Leben führen kann.

Illusionen sind fehl am Platze

Wir werden deshalb wohl überall zu kämpfen haben, wo wir unsere Paradiese aufbauen wollen. Wie unterschiedlich das Ausmaß dieses Kampfes gegen den Zerfall in verschiedenen Erdteilen sein wird, gilt es zu erproben. Sehr unterschiedlich wird vermutlich in jedem Lande und Falle die Art und Weise bzw Ebene jedes

Überlebenskampfes, jedes mühsamen Aufstiegs auf der Himmelsleiter eines jeden Beteiligten sein. Aber genau so geschieht eben Lebensschulung. – War es nun die Feuerprobe, die wir zu durchwandern hatten, kann es am nächsten Ort ein Hurricane sein, der alles zerstört, was wir, vielleicht nicht gänzlich in Übereinstimmung mit der GNO, auf- und angebaut haben. Weit mehr als Naturgewalten sind für uns Einflüsse/Übergriffe durch widernatürlich Lebende und Essende bzw die ZIV zu befürchten. Alle Ansprüche an uns, die uns von der göttlichen Vorsehung zugeteilten Aufgaben werden wachsen, je weiter wir die Himmelsleiter emporklimmen. Ich möchte deshalb allen am Projekt Beteiligten dringend anraten, nicht weiter nach oben zu wollen, als es ihnen innerlich-geistig wirklich zusteht. Wenn jeder an seinem Platz wirkt und nicht zwei Schritte weiter will, wenn ihm nur einer zusteht, wird es ihm (und uns allen) mit Gottes Hilfe gut ergehen. Doch wehe den Hochmütigen und Falschen, wenn die Feuer- oder Sturmproben und zuletzt die Kriege sie unvorbereitet treffen. Wer nicht wirklich gut und gottverbunden ist, wird unter den kommenden Entwicklungs-Durchgängen sicherlich zusammenbrechen.

Verbindung zwischen Innerem und Äußerem

Nichts wurde uns deutlicher in diesen Tagen als dieses Gesetz, das auch Feuer exakt dahin oder warnend nahe dahin lenkt, wo innere Reinigung notwendig wäre bzw wo die entsprechenden Sünden/Verbrechen vorherrschend sind. Wohl denen, die diese erste Warnung schon verstehen und im Sinne der GNO neu zu leben beginnen. Der nächste durch Ungehorsam angezogene und Dämonen induzierte Schlag könnte bereits tödlich sein.

Anm.: Für solche, die sich nicht vorstellen können, weshalb "Gluten der Leidenschaft" auch tatsächlich Feuersbrünste auslösen können, möchte ich ein Beispiel nennen. - Stellen wir uns eine der "freien Liebe" frönende, also mit laufend neuen Partnern buhlende "moderne" und "selbstbewußte" deutsche Frau in Portugal vor. Diese treibt ihr "Spiel" alsbald nicht mehr nur mit Deutschen, sondern beginnt es auch mit Südländern. Jene freilich kommen ganz anders in Glut. - Vor allem dann, wenn sie wieder verlassen bzw durch einen anderen Mann ersetzt werden sollen. Die "Liebe" des Südländers ist egozentrisch. Verletzter Stolz kann tödlich sein. - Es erfolgen also dann vielleicht magische Praktiken, Liebeszauber, Voodoo,..., wenn alles nichts nützt das Messer oder aber eben Brandstiftung!

Gegenden, die schon beträchtlich dekadiert sind, wurden zielsicher heimgesucht. Wer hier meint, es würden Zufälle, Pech oder Glück und nicht die Vorsehung bzw die Anziehung von Gerichten durch Sündenlasten betreffender Menschen wirken, den kann ich nur milde belächeln.

Natürlich kann es auch uns treffen

Racheakte allein aufgrund meiner Schriften sind immer möglich. Außerdem leben auch hier in nächster Umgebung Gesetzlose im Ungehorsam wider die GNO! - Es ist hierbei oft auch nur eine Frage des Maßstabs, den man ansetzt. Wiegt man fein, dann sind wir wahrscheinlich allesamt fällig. Um ein Haar hätte das Feuer uns ja bereits mehrere Male erwischt. Nur etwa 1km südwestlich zündete ein Blitz bereits im August. Des Nachbarn Besucher löschten den Brand glücklicherweise umgehend, bevor die Feuerwehr eintraf. - Aber auch diese Mahnung saß! - Es wird in der Zukunft immer gefährlicher werden, sich unter Gesetzlosen/GNO-Ungehorsamen aufzuhalten oder solche unter sich zu dulden. Sie sind wie schwarze Löcher, die jegliches Unheil anziehen.

Anm.: Gesetzlose sind genauer betrachtet leider die meisten. Also auch bereits Zahnplombierte, Nichtchristen, Gekochtesser, in Städten lebende, Ehen brechende,... Ungehorsame jeglicher Art, eigentlich alle, die nicht ihr gesamtes Leben hin zum Gesetz des Herrn bzw natürlichen Leben und Essen ausrichten. Der Glaube, gewisse Menschen aus der Ziv wären "gut", ist irrig. Sie geben oder benehmen sich nur gut! Oder aber ihr Verhalten wird nicht als fehlerhaft, aberrativ erkannt. (Wie etwa bei solchen, die sich quasi fast schon mit einem Heiligenschein umgeben und nur noch mit Engeln reden.) Tatsache ist aber, daß Vergiftete, mit degenerativen Zellen bzw Tierleichenkost aufgebaute Menschen nicht wirklich gut sind. Werden sie geprüft, dh unter natürliche Lebens- und Ernährungsbedingungen gestellt, treten ihre Fehler und Schwächen, Irrtümer und verbrecherischen Anlagen ans Licht.

Weshalb Unheil und Straf-Gerichte auch in verschieden starkem Maße überallhin angezogen und einschlagen werden.

Stimmen zu eventuellen Ursachen der Brände.

Auch wenn mir selber klar ist, daß hier Inneres, nicht Äußeres maßgeblich war, daß also Dämonisierung bei allen

Anm.: Dekadenzkost und widernatürliches Leben kreieren inzwischen auch hier Unmenschen, die in der Lage sind, ihr eigenes Land aus niedersten Motiven oder bloßer Verrücktheit anzuzünden. Vergiftung bringt Dämonisierung. Dennoch lenkt der Herr auch die Hölle, indem Er und seine Engel unter bestimmten Umständen Schutz versagen. Sobald himmlischer Schutz unterbleibt, dringen die den Menschen stets beherrschen wollenden Dämonen (=Jenseitige, ehemals gelebt habende, unerlöste Menschen) vor und (zer)stören. Die Lenkungsmöglichkeit des Himmels besteht genau darin, letztere zu jeder Zeit abzuwenden, vom Menschen fernzuhalten, oder aber zuzulassen. Die Zulassung geschieht jedoch nicht aus einer "Willkür" des Himmels heraus, sondern nur dann erzwungenermaßen, wenn sich der Mensch vom Herrn, seinem Gott und Schöpfer absichtlich abwendet. Da diese Abwendung mit einem gesetzlosen Leben bereits gegeben

ist, leben wir tatsächlich in einer Endzeit und müssen uns auf die schlimmsten Katastrophen und Strafgerichte, ja, sogar auf den Weltuntergang bzw die Vernichtung der gesamten Menschheit gefaßt machen.

Brandstiftern wirkte bzw von der göttlichen Vorsehung zugelassen wurde, möchte ich dem Leser einige Stimmen aus der Umgebung nicht vorenthalten:

These 1: Ein Teil der Portugiesen ist der Ansicht, daß die Brände von der Feuerwehr gelegt bzw absichtlich nicht gänzlich gelöscht werden, damit Gelder fließen. Augenzeugen berichten, daß Löschflugzeuge ihre Wasser an verkehrten Stellen abwarfen. Auffällig ist ebenfalls, daß die Feuer selbst große Hürden wie Hauptstraßen überqueren konnten, die Wehren also nicht in der Lage waren, das Überspringen zu verhindern. Ein Nachbar erzählt, daß die Löschflugzeuge mit Euro 1500 pro Stunde bezahlt werden und beschimpft in großer Wut die Feuerwehr der Korruption bzw des Banditentums an Staatsgeldern auf Kosten der Natur und des Bürgers.

Kommentar: Ein großer Teil der Feuerwehrleute setzte Gesundheit und Leben ein. Freilich war tatsächlich nicht alles bestens geregelt. So halfen z.B. anfangs die Feuerwehren bereits in der nächsten Kreisgemeinde nicht mehr, wenn es dort brannte. Auch dachte man zuerst nicht daran, Bürger oder Militär einzusetzen. Bauern, die mit Ihren Traktoren und Pflügen freiwillig helfen wollten, wurde der Zugang verwehrt. Erst spät sah man ein, daß die Mithilfe aller wertvoll ist.

Wir haben die Feuerwehr im Lösch-Einsatz erlebt. - Viele junge Leute. Es herrschte Party-Stimmung. Viele rauchten. Anschließend ließ man zerbrochene Flaschen am Brandort zurück. - Fürs nächst Feuer? Dennoch, die Feuerwehren zählten sicherlich nicht zu den Hauptgruppen der Brandstifter. Wenn wir nach den wahren finanziellen Nutznießern und Brandstiftern im Hintergrund fahnden wollten, müssten wir wahrscheinlich einige Etagen höher, bei einigen sehr vornehmen Herren nachforschen.

These 2: Bauern als Brandstifter? Tatsächlich stellte sich heraus, daß die Bauern die größte Gruppe aller Brandstifter stellten. Warum? - EU-Gelder winken für alle Brandgeschädigten! Aufgrund der Eurokraten muß also nun befürchtet werden, daß diese dekadenten Verräter an ihrem Volk und Land durch Brandstiftung Geld für ihre Quintas, die sie sowieso nicht mehr bearbeiten wollen, lösen wollen!

These 3: Ein Major der Wehrmacht berichtet mir, daß von Flugzeugen aus abgeworfene Brandsätze gefunden worden seien und man an einen terroristischen Akt denke. - Weil sich Portugal auf Seiten Amerikas am Krieg gegen Saddam Hussein beteiligte!

Kommentar: Es ist eigentlich unerheblich, auf welcher Ebene Korruption und Dämonisierung bzw Dekadierung durch Schlechtkost und modernes Leben Wirkungen zeigen. Wahn und Zerstörung werden bald an allen Ecken und Enden, im Kleinen wie im Großen wie Pilze aus dem Boden schießen. Leben wird nirgends mehr sicher sein, wo die Ziv existiert. Polarisierungen von Gegnern, Mord und Gewalt in allen Formen wird es darin immer geben. - Ich sehe hier nur die einzige Möglichkeit des Siedelns in immer fernere menschenleere Gebiete. Wir müssen daher unsere Fähigkeiten, autark zu siedeln verbessern, uns darin immer perfekter machen, wenn wir frei leben und überleben wollen.

Auch der Versuch, diesen Planeten zu verlassen, sollte unternommen werden. Wir vermuten, daß dazu fähige Flugtechnik existiert. Zudem gibt es noch weitere Wege, etwa die Entrückung.

Anm.: Man kann dem Teufel selbstverständlich nie durch Umzug entkommen. Er bzw die Gefahr, alle Höllen werden überall lauern. Man kann jedoch durch Hinwendung zum Herrn und Seinem Gesetz sich dahingehend entwickeln, daß man die schwarzen Gefängnis-Zonen verseuchter und vergifteter Menschen dann mit Gottes Hilfe verlassen kann und darf.

Die Flugzeug-Brandsatz-Theorie klingt einleuchtend, weil die erste Brandserie ungefähr zur gleichen Zeit überall in P ausbrach. Dennoch fand man inzwischen in den meisten Fällen die tatsächlichen Ursachen bzw Brandstifter im Inland. Etwa Bauern, Jugendliche, die auf festen was los machen wollten (während auffallend vieler Feste brachen Feuer aus), Verrückte, alte Leute, (Fremd-)Arbeiter (aus "Ländern der EU"), die sich in keiner Weise um Brandgefahren kümmerten, etc.

These 4: Eine andere Gruppe vertritt die Ansicht, daß die Ausländer, die EU an den Feuern schuld seien. Solche Brände habe es früher nie gegeben. Schlechte und böse Menschen seien im Land. Dies führe zu Katastrophen.

Kommentar: Diese Gruppe weiß offenbar um die zerstörerische Wirkung von gesetzlosen, niederen Menschengruppen. Strafgerichte Gottes folgen und treffen überall, wo man diese schwarzen Elemente nicht loswird.

Es ist ein Fakt, daß die auch hier ins Land geholten Gastarbeiter aus Afrika und dem europäischen Osten auch Portugals Aura erheblich schwärzen. Dennoch gibt es inzwischen auch intern fortgeschrittene Dekadenz aufgrund der Ziv-Einflüsse. Man hätte die Grenzen schon früher dicht machen müssen bzw gar nie aufmachen dürfen. Was die EU-Vereinheitlichung aus Portugal macht(e), beobachten wir schon länger mit großer Sorge. Dieses kleine Land wird restlos untergehen, wenn es sich nicht schleunigst abseilt. Bisher gefiel es den Portugiesen noch, sich durch ausländische Subventionen und Mittel Vorteile und Gelder zu verschaffen. Ich kann nur hoffen, daß man hier die trügerische Ziv-Falle als solche baldigst erkennen, zurück aufs eigene Land gehen und wieder davon leben wird.

Weitere Ursachen,

die obige jedoch nicht entkräften sollen, möchte ich nachreichen: Wo keine Landwirtschaft und insbesondere keine Viehhaltung mehr betrieben wird, werden Flächen nicht mehr abgemäht und gesäubert. Früher, als noch überall selbstversorgend Ackerbau und Viehzucht betrieben wurden, waren alle Flächen im Sommer wie leergeleckt. Heute sind die Menschen infolge aller Einwirkungen aus der Ziv nicht mehr willens und fähig, ihre Quintas zu bebauen. Fehlende Esel, Mulas, Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen lassen enorme Bewuchsflächen über den Sommer bestehen, die dann weitflächige Feuer ermöglichen. Selbst die Straßenämter schaffen es hier offenbar nicht mehr, die Seitenstreifen der Straßen zu mähen. Und wenn sie mähen, dann lassen die eingesetzten Maschinen immer noch einige Randstreifen an den Steinmauern stehen, die im Ernstfall das Feuer über die Mauer leiten. Diese Mauern wären eben nur von Hand richtig zu säubern. Die Leute sind nun aber verwöhnt und faul geworden. Auch hiesige Schulen ziehen die Kinder in die Städte und bilden sie zu Faulenzern und Parasiten aus. Niemand will mehr auf dem Lande mit der Hand arbeiten. Handarbeit ist verpönt und gilt als Schande. Mindestens eine Motorsense oder -Säge muß es schon sein. Lieber rückt man aber gleich mit Traktor oder gleich Bagger und Planierraupe an.

Nach den Bränden ist zu beobachten, daß die Bauern umfangreiche Brandsicherungen vorgenommen haben. Zum Überspringen des Feuers in eine weitere Parzelle genügt es jedoch, wenn entlang einer Straße nur ein einziger Fremdsiedler wohnt, der seine Quinta nur als Ferienwohnsitz nutzt und nicht mehr sichert.

Die direkten Brandursachen einiger Brände in unserer Umgebung waren:

- Einmal nachlässige Gemeindearbeiter mit Maschinen.
- Einmal eine defekte Bremse eines Zuges.
- Einmal Waldarbeiter, die mit Motorsägen Feuer an Steinen entzündeten.
(Man arbeitete bei weit über 40Grad im Schatten in Eukalyptuswäldern!)
- Einmal die durch die Löschwasser entstehenden Wolken bzw deren Gewitterblitze.
Diese schmutzigen tiefschwarzen Wolken bringen wenig Regen bei zu großer Hitze und waren sehr gefährliche Brandstifter zahlreicher Nachbrände.
- Einmal vermuten wir absichtliche Brandstiftung

Es ist auffällig, wie hier oft gerade diejenigen, die eigentlich für Reinigungs- und Waldarbeiten zuständig sind, Feuer entfachten. - Weil sie mit zerstörerischen Maschinen arbeiten! - Freischneider, Fräsen, Motorsägen schlagen schnell Funken an Steinen und verursachen Brände. Auch private Farmbesitzer legen hier häufig Brände, weil sie ihr Reisig, ihren Laubschnitt verbrennen wollen. Es zeigt sich, daß dort, wo keine Tiere mehr gehalten werden und zudem Unwissenheit über Möglichkeiten der Kompostierung herrscht, absolut nichts mehr im Lot ist. Die Gärten liefern keinen Ertrag mehr. Die Böden verarmen. Alles droht dem Feuer zum Opfer zu fallen.

Prämien fürs Nichtstun

Unterdessen zahlen die Bürokraten den Dorfbewohnern Prämien fürs Nichtstun (Arbeitslosengeld) und dann noch weitere Summen für abgefackeltes Land! - Auch hier handelt es sich also genauer gesehen wieder um ein Beispiel allgemeiner Behörden-Kriminalität, über die ich auch in News 3 noch weiteres schreibe. -

Wer/wessen/welche Interessen sich hinter diesen europäischen Behörden befindet/n, wäre sicherlich noch eine wichtige Frage, deren Erörterung mir hier jedoch zu weit ginge.

Wie bestrafen?

Auch hierzu ist die "Stimme des Volkes" interessant und befindet sich sehr auf Gegenkurs zur offiziellen Handhabung der Bestrafung von Brandstiftern. Die Justiz übt sich hier wie überall im "Europa von Heute" in "modernem Strafvollzug". - Was heißt, daß den Tätern sehr wenig passiert, diese gewöhnlich psychiatrisch untersucht, als Verrückte deklariert und danach allenfalls über die brandgefährlichen Zeiten interniert werden.

Hört man auf die Stimmen aus der betroffenen Bevölkerung, findet die alttestamentarische Regelung des "Auge um Auge, Zahn um Zahn" eindeutig die meisten Anhänger. Brandstifter sollen am besten selber in den Bränden, die sie gelegt haben, umkommen. Man fordert also die Todesstrafe durch Feuer. - Was nicht gänzlich unverständlich ist. Denn solche Feuer bedeuteten Krieg, Notstand im ganzen Lande und werden erhebliche Folgen für Portugal haben! - Kriegsrecht muß immer wesentlich härter greifen, damit Recht und Sicherheit wieder hergestellt werden. Es kann beim Ausmaß der verursachten Schäden an Land und Volk nicht mehr um das generelle Verbot des "Du sollst nicht töten" gehen, sondern eben um vitale Überlebensinteressen eines ganzen

Anm.: Die altindisch-vedische Verfassung kennt drei Gruppen von Feinden/Verbrechern, die von jedermann sofort, ohne jegliche Anhörung, Warnung,... ohne Prozeß getötet werden dürfen:

- 1.) Feinde, die mit tödlichen Waffen angreifen
- 2.) Frauenverführer bzw -Vergewaltiger
- 3.) Brandstifter

Volkes und Landes, die dazu zwingen, hart durchzugreifen, Exempel zu statuieren, Respekt vor dem Gesetz zu schaffen. Unterbleiben in einem solchen Falle akuter Bedrohung deutliche, wirksame, härtere volkserzieherische Maßnahmen, begibt sich die gesamte Gesellschaft in die Gefahr des Kollabierens, des Chaos, des Bürgerkriegs, des Zerfalls. - Ein Bauer, der sein Land anzündet, weil er Arbeit sparen und Entschädigungsgelder kassieren will, sollte m.E. enteignet und des Landes verwiesen werden. - Das wäre das Mindeste. Verbannung wäre generell eine wirksame und gute Strafe. - Aber wohin? - Wer will Verbrecher aufnehmen? - Vielleicht sollten wieder Sträflingsinseln geschaffen werden!

Klimatische Folgen

Portugal darf nun mit extremer Kälte in Wintern, Früh- und Spätfrost, Extrem-Stürmen, Großhagel, Wasserschwind, Hitzepegel bis 50°C, verheerenden Feuern, miesesten Luftverhältnissen vor allem über den Sommer rechnen. Als Standort für Erholungssuchende oder Rentner, gesundheitlich Angeschlagene... dürften zumindest die Inland-Zonen nicht mehr in Frage kommen.

Auch wir werden all unsere Erfahrung einsetzen müssen, um hier überleben oder sogar noch weiter aufbauen zu können. Möglich wäre ein weiterer Aufbau durch uns. Selbst wenn ganz Portugal abgefackelt und zur Wüste würde, gäbe es in unserer Region wahrscheinlich immer noch genügend Grundwasservorräte, um über den Sommer zu kommen. Auch werden uns die typischen atlantischen Tiefausläufer mit ausreichendem Regen über die kühlere Jahreszeit noch immer erreichen.

Seitenthema: Veganismus oder Milch-Vieh-Haltung?

Auch hierzu noch einige Quer-Verbindungen zwischen den Bränden und dem heutigen Modeveganismus. - TierschützerInnen halten Nutz-Tiere! Nicht-TierhalterInnen hingegen verwehren Tieren Lebensraum, also das Leben schlechthin, sind also prinzipiell keine TierfreundInnen. Ich bitte außerdem alle Nicht-Tierhalter, regelmäßig in den Wald zu gehen und alles Dürrezeug auszuputzen, was ansonsten dort Esel, Maultiere, Pferde, Kühe, Ziegen, Schafe... fressen würden.

Man Sorge außerdem dafür, daß alles dürre Material bis zum nächsten Sommer restlos kompostiert und umgewandelt bzw vergraben ist, in bewässerten Pflanzbecken oder

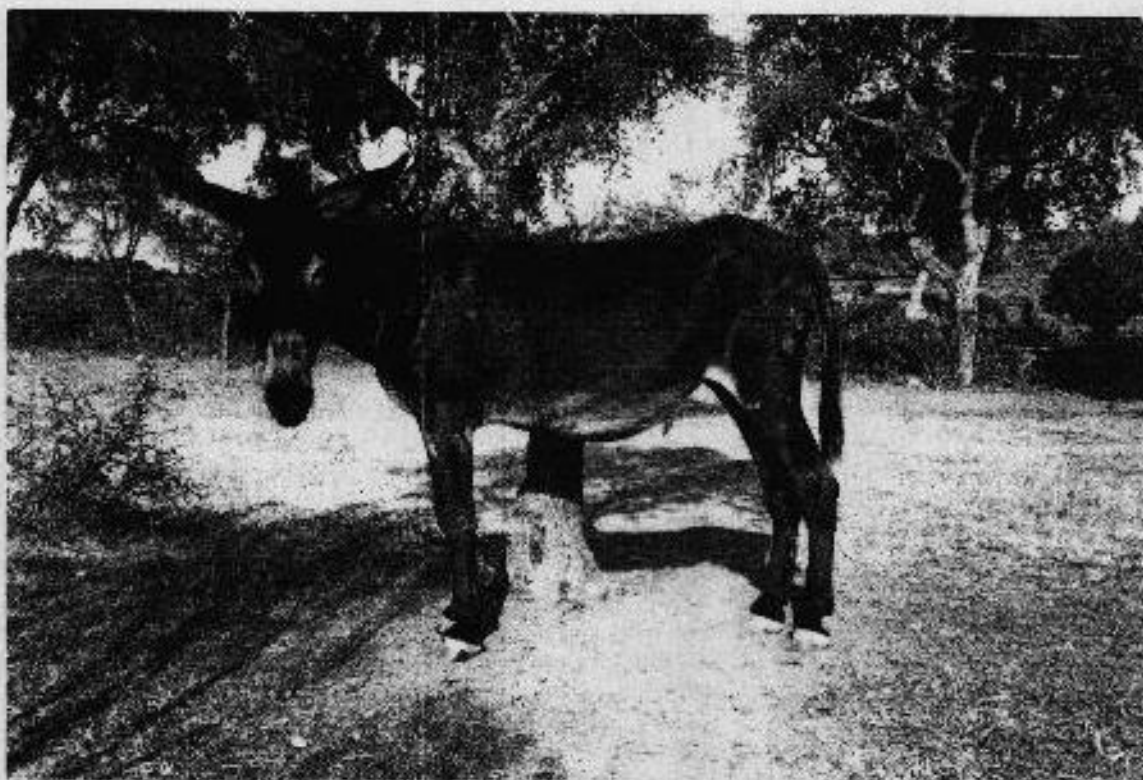


Foto: Esel auf abgefressenem Terrain.

Gärten liegt. Abbrennen gilt nicht! - Wer das nicht tut, macht sich schuldig, wenn sein/unser Land nächsten Sommer abbrennt!

Veganismus und Milchphobien als Anzeichen versteckter Krankheit

Jedes mal, wenn einzelne Veganer den Weg aus ihrer giftigen Umgebung, aus ihren Städten heraus finden und zu uns kommen, müssen wir ein dickes Schloß vor unsere Käsekammer hängen, damit diese Halbverhungerten samt ihrer Kinder unsere Vorräte nicht ratzekahl leeressen! Deren Hunger nach echten Milchprodukten ist unersättlich. Dennoch schürt genau diese vegane Rohkost-Szene in D eine regelrechte Anti-Milch-Neurose oder psychiatrische Krankheit, die wir noch genauer bezeichnen müßten. Sobald man in solchen Kreisen das Wort "Milch" auch nur in den Mund nimmt, kommt von dort eine überreaktive, irrationale, fast panisch dogmatische und meistens von deutlichen Agressionen gezeichnete Gegenreaktion. Milch oder nicht Milch, das scheint überhaupt die gefährlichste Streitfrage in Rohköstler-Kreisen zu sein. - An sich ist es diese ja tatsächlich. Denn wer Milch wählt, geht wirklich in Richtung Reinigung, Liebe, Menschwerdung, Buße, Himmel. Wer (echte) Milch nicht wählt, bleibt bei der alten Kochkost oder landet gar irgendwann bei den Insekten- oder Rohfleischfressern, vielleicht sogar eines Tages noch bei den Kannibalen, fährt also deutlich gen Hölle. Im besten Falle bleiben solche auf ihrer Entwicklungsstufe stecken, in ihren Städten hocken, erstarren in ihren eingefahrenen Geleisen, verhärten, verstocken, verdorren, darben...

Weiche und harte "Eier"

In bezeichneten Kreisen redet man des öfteren von "Weicheiern" und meint damit all jene, die die vegane Rohernährung nicht durchhalten. Ich nenne hier nun diese Durchhalter einer Sache, die gar nicht durchgehalten werden sollte, "Harteier". Diese "Harteier" sind m.E. wesentlich schlimmer als "Weicheier", weil sie letztere eben auch noch hart sieden, also versteinern und verhärten lassen wollen.

Echte Milchprodukte sind hochwertigste Heilkost

Im Ernst! - Wir Milchverwerter sind doch nicht blöd! - Wenn ich hier ein Stückchen Rohmilch-Käse dick verpacke und sorgfältigst auf meiner Quinta verstecke, dann kann ich in der Nacht erleben, wie sogar Raubtiere ankommen und dieses Stück im besten Versteck sofort finden und fressen! Ein totes Huhn daneben bleibt liegen! Die Tiere lesen keine Rohkostbücher. Aber sie wissen, welche Nahrung die wertvollere ist! Es komme hier bitte keiner mit der abstrusen Idee, Milch sei giftig oder ein Suchtmittel, diese Tiere seien süchtig nach Milch,... oder ähnlichen Dummheiten.

- Wären sie süchtig, dann müßten sie ja schon vorab täglich Milch getrunken haben und nun auf "Entzug" sein. Es gibt außerdem keine Sucht nach Natürlichem, sondern nur Hunger, Verlangen, echten Bedarf nach natürlicher Kost aus der gesamten Schöpfung. Wozu eben auch Milch von Tieren zählt, die vom Herrn derartig geschaffen wurden, daß sie bei guter Behandlung und Fütterung Milch im Überfluß produzieren.

Was gut/anziehend riecht ist gut

Wenn unsere Käse und Quark von hungrigen VeganerInnen schon 10m gegen den Wind gerochen werden und sie enorm gierig darauf sind, und wenn diese dann monatelang fast nur noch Quark und Käse essen wollen, dann kann doch niemand mehr erzählen, daß bei diesen Leuten kein Mangel an Stoffen vorlag, der nun mit den Milchprodukten gedeckt wird. Wie man diese Stoffe dann nennt, ist doch völlig egal! Es geht hier nicht um "B12", sondern um vollwertige Ernährung, Entgiftung, Aufbau von neuen Zellen! Milch von natürlich gehaltenen Tieren bietet einerseits beste und leichtest verdauliche Zellaufbau-Nahrung, andererseits können damit genau die bakteriellen Helfer aufgenommen werden, die der Organismus schon lange suchte, und mithilfe derer er endlich bestimmten Giftlasten abbauen kann.

Hiermit erklärt sich auch der besondere Reiz starkriechender, reifer, bakteriell hochaktiver Rohmilchkäse. Wird jemand nach solchen Genüssen krank, dann handelt es sich um körpereigenen Giftabbau. Selbstverständlich dürfen niemals über die Lebenstemperatur erhitzte Milchprodukte verzehrt werden und müssen alle Milchtiere ebenfalls roh/natürlich ernährt worden sein.

Meine Anstrengungen zur Rehabilitierung

der Tiermilch kommen aber möglicherweise zu spät

Es entstehen jedoch, je weiter unser Planet und alles was darauf wächst und lebt degeneriert und vergiftet, geschändet wird, gerade auch mit den Nutz-Tieren und ihrer Milch immer erheblichere Probleme. Wenn die Tiere bereits nicht mehr ohne entgiftungsverdrängende Eingriffe der Veterinäre am (krankhaftdegenerativen) Leben können und damit zeitlebens latent krank, siech, vergiftet,... sind, kann dann ihre Milch überhaupt noch wertvoll oder auch nur nützlich für uns sein? - Auch Tiere müssen eine bestimmte Zellqualität erreichen, um gesund bzw immun gegen all ihre Widersacher (Bakterien, Viren, Parasiten, Insekten...) zu bleiben. Um ihr natürliches Zell-Überlebens-Level zu erhalten, brauchen selbstverständlich auch sie vollwertige Nahrung, artgemäße Lebensräume, sowie eine möglichst strahlenarme Umgebung. Mikrowellen und atomare, überhaupt alle künstlichen Strahlen bombardieren mit ihrem permanenten Beschuß sämtliche Körperzellen auch von Tieren. Und diese sind leider keineswegs robuster als jene des Menschen! - Auch alle Nutz- und sogar Wild-Tiere müßten deshalb unter den erheblich schlechteren Lebensbedingungen von Heute mehr und besser fressen (ihr Organismus muß ja dadurch auch permanent mehr leisten), um gesund, am Leben zu bleiben. Viele Tiere verändern bereits genau deshalb ihr natürliches Freßverhalten hin zu mehr Power-Kost. Nutz-Tiere altern vor allem infolge der Mikrowellenbestrahlung heute schneller und verlieren immer früher ihre Widerstandskraft. - Weshalb leider auch natürlich gehaltene Nutz-Tiere immer weniger Milchertrag bringen, ihre Geburtenziffern sinken, sich deren Sterblichkeit erhöht,... allmählich also diese ganze Milchtierhaltung keinen Nutzen mehr bringt.

Ob künstlich hochgeputzte und medikamentisierte Tiere künftig größere Erträge bringen werden, ist natürlich ebenso sehr fraglich. Bei letzteren erwarte ich immer verheerendere Total-Kollabierungen der Bestände durch sogenannte "Seuchen". Auch in der Massentierhaltung wird - wie bei der Massenmenschhaltung - die Grenze des Möglichen, Tragbaren... bereits immer häufiger erreicht und überschritten.

Sehr die Frage ist natürlich, ob die Milch dieser Tiere für uns nützlich oder auch nur genießbar sein kann. Sobald die Qualität eines Nahrungsmittels zu niedrig ist, kann Krankheit resultieren. Glücklicherweise handelt es sich bei der Milch um **Nahrungsbausteine**, aus denen erst der menschliche Organismus seine Zell(qualität)en aufbaut. Ist die Milch eines Tieres also mangelhaft im Sinne fehlender Vollwertigkeit, kann sie durch Ergänzung mit anderen Komponenten immer noch genügend aufgewertet werden. Dennoch ist nicht zu leugnen, daß auch über die Milch Informationen bzw Stoffe, die als biochemische Reaktionen gegen zugefügtes Leid entstehen, auf den Menschen übertragen werden. Vereinfacht gesagt: Nur Milch von glücklichen Kühen macht glücklich!

Im Gegensatz zur Milch besteht Fleisch von Tieren jedoch prinzipiell aus fertigen Zellen, die als solche in den

Anm.: Zellentartungskrankheiten wie Krebs entstehen aufgrund von (Roh-)Fleischkonsum, aber auch durch ungenügend vollwertige, denaturierte, einseitige Kost. Auch Milchprodukte sollten heute nicht mehr als Allheilmittel betrachtet oder gar als Alleinnahrung konsumiert werden. Wir empfehlen schwerpunktmäßig Gemüse-Roh-Gerichte, ergänzt/angereichert durch Milchprodukte, menschlichen Organismus übertragen werden und hoch krebsärrregend wirken müssen, weil diese eben qualitativ mangelhaft sind, Tierzellen nie zu hochwertigen Menschenzellen werden können.

Müssen wir Veganer werden?

Werden weiterhin fast alle Nutz-Tierbestände fehlernährt, zwangsbestrahlt und widernatürlich gehalten, müssen wir aber wie gesagt in Bälde mit totalen Zusammenbrüchen der Milchwirtschaft rechnen. Auch in (zu erwartenden) Notzeiten oder Krisen wären die total von Fremdenergie und Maschinen abhängigen Landwirte nicht mehr in der Lage, ihre Kühe zu versorgen.

Es ist daher die Frage, ob wir nicht alle über kurz oder lang unsere Körperzellen mit vegetabiler Nahrung aufbauen werden müssen. Auch dann hängt freilich immer noch alles (Leben, geistige und körperliche Gesundheit) von den erreichten Qualitäten ab! Taugen unsere Böden nichts, beherrschen wir nicht die idealen Anbaumethoden vor allem unserer Gemüse, und sind wir nicht in der Lage, all unsere Produkte täglich zu wohlschmeckenden und bestens kombinierten Mahlzeiten zusammen zu stellen, dann haben wir "vegan" noch wesentlich schlechtere Chancen mit unserer vollwertigen Ernährung!

Volksunterricht in Ernährungskunde

Es sollten deshalb alle ökopraktischen, vor allem zunächst die ernährungspraktischen Teile des P.I.Systems baldmöglichst volksweit verbreitet werden, damit die Bürger sich wenigstens in puncto "natürliche Zubereitung" von Lebenskost umgehend verbessern können. Die praktische Befähigung zur allgemeinen Selbstversorgung und Autarkie ist ein weiteres Lernziel, das jedoch einige Jahre an Zeit und enorme Anstrengungen auf allen Seiten kosten würde.

Harte Naturgesetze

In der Natur herrschen klare Gesetzmäßigkeiten. Was ein bestimmtes (Zell-)Niveau nicht erreicht, wird abgebaut, also von Mikroben, Parasiten oder Insekten (-Maden) in seine Bestandteile zerlegt und dabei auf ein niedrigeres Lebensniveau

Anm.: Eine Krebszelle ist qualitativ nicht in der Lage, im menschlichen Organismus noch eine Funktion zu übernehmen. Sie ist jedoch ggf immer noch tauglich zum Aufbau eines weniger komplexen Insekten-Körpers. Das Insekt veredelt die Substanzen der Krebs-Zelle bereits wieder ein Stück weit, so daß es, von einem Vogel gefressen, alsbald die tierische Entwicklungsleiter weiter hochsteigen kann. Wer jedoch glaubt, am Ende dieser Fleischfresser-Kette müsse, dürfe, können der Mensch stehen, der unterliegt dem fatalsten Irrtum aller Zeiten. Tierzellen werden niemals (echte) Menschenzellen! Genau diese Untat der Fleischfresserei ist es nämlich, die Menschen zu Tieren macht(e), sie in Ungeistigkeit und Vertierung bzw Unerlösbarkeit festnagelt(e)!

Sehr gefährlich wird diese Betrachtung und Bewertung von Zellqualitäten sofort dann, wenn Menschen dabei dem Irrtum verfallen, sie könnten durch Aufnahme möglichst reiner Zellsubstanz in Gestalt von Fleisch irgendetwas gewinnen. Denn dieser Irrtum würde fast automatisch zum Kannibalismus führen. Es ist aber generell nicht möglich, menschlichen Geist, Körper und Seele durch Aufnahme fremder Zellen aus tierischen oder menschlichen Körpern zu übertragen, zu stehlen und zu erhalten. Jeder Mensch hat seinen eigenen Körper (Zellcode) auszubilden. Aus Mutter- bzw Tiermilch und vegetabiler Nahrung! - Zell-Räuberei, also (Roh-)Fleischkonsum ist der Ursprung aller Verbrechen und Sünden! Im Paradies fließen Milch und Honig! - Eier bilden das äußerste Erlaubte. Denn lebendige Nahrung

Anm.: Problematisch bei Eiern ist der Umstand, daß Hühner keine reinen Vegetarier sind und somit Eier auch Substanzen aus gefressenen Tierkörpern, meist Insekten, enthalten können. Es gibt aber sehr vegan lebende Hühnerrassen oder Fütterungsmöglichkeiten, bei denen die Aufnahme von Insekten minimiert wird. Wir können uns jedoch den Verzicht aufs Ei aus ernährungstechnischen Gründen gegenwärtig und auch zukünftig wahrscheinlich kaum leisten. Eine geringe Zahl Hühner kann von jedem Haushalt umsonst miternährt werden. Werden zuviele Eier konsumiert, können

sich Auswirkungen in Richtung "Sexualität" bzw Vermehrungstendenzen zeigen. Verzichteten wir aufgrund genügenden Milchangebots auf Eier, haben wir damit keine Probleme.

von sich pflanzlich ernährenden Tieren besteht wie gesagt aus Nähr-Substanzen zum Zellaufbau, nicht aus Zellen selber.

Bitte beachten Sie hier auch das generelle Verbot jeglicher Transplantation und Blutübertragung. Was durch solche Ungeheuerlichkeiten aus Frankenstein's Gruselkabinett vor allem hinsichtlich des ewigen Lebens angerichtet wird, entnehmen Sie bitte aus "P.I.System/Forum 1".

gebracht. Da wir Menschen "die Krone der Schöpfung" sind, also von allem essen (außer vom Baum des Todes, dh Fleisch) und alles ideal (natürlich roh) zubereiten können, hatten wir es bisher leichter als alle Tiere, uns vollwertig zu ernähren. Nun jedoch hat man leider alles Natürliche geschändet und zerstört, so daß sich oft nur noch qualitativ minderwertige Nahrung gewinnen läßt. Und diese minderwertige Mangelkost denaturisiert man noch!!!

Warum stirbt die Ziv nicht sofort an 1000 Krankheiten?

Warum wird dort nicht jeder Zellentartete sofort von Maden gefressen? - Würde sich der Konsumbürger in den Urwald begeben, wäre solches tatsächlich alsbald der Fall. Da er sich aber eine vollkommen widernatürliche Umgebung und eben solche Kost geschaffen hat, und da er jede beginnende Gift-Ausscheidung bzw Attacke durch Mikroorganismen oder Insekten sofort mit härtesten Maßnahmen (Gift, Pharmazeutika, Strahlen, Operationen) kontert, vermag er sich relativ lange in einem Zustand wachsender Aberration und Verrücktheit, Vergiftung, Süchtigkeit, Dekadierung,... zu halten, ohne dabei sofort gänzlich zu kollabieren. Freilich ist er dabei nichts weiter als ein lebendiges Wrack und endet das Ganze schrecklich. Vor allem, wenn man die Folgen fürs jenseitige Weiterleben, also für die Ewigkeit bedenkt.

Das Ende der Sackgasse "Konsum-Zivilisation" ist in Sicht

Es ist leicht beobachtbar, wie alte Menschen und Tiere bis heute noch relativ robuste Zellsubstanz besitzen. Weshalb sie oft immer noch besser durchhalten als die von Geburt an bereits schwer geschädigten Jungen. Eines Tages werden aber auch diese robusteren Alten verschwunden sein und eine völlig dekadente und lebensuntaugliche Krebsgesellschaft zurücklassen, die ihrem sicheren Untergang entgegengeht. Sie sehen hier, wo wir mit dem hoffentlich gerade zuende gehenden Fehlersystem hingekommen sind. Alles ging ums Geld. Jeder wurde "reich". Und doch gings für alle rapide bergab gen Hölle! - Womit ich wieder zum Hauptthema "Feuer" überleiten möchte:

in diesem tödlich fehlerhaften Wirtschaftssystem, in dem

- Ärzte um Geld Kranke produzieren oder krankerhalten
- Lehrer Kinder vom wahren Lernen und Leben abhalten
- Juristen und Gerichte verhindern, daß Wahrheit und Gerechtigkeit siegen.
- ...
- kann es sehr wohl auch sein, daß Feuerwehren oder Bürokraten oder irgendjemand, der durch Brände Geld verdient, solche verursachen. Die Liste solcher, die durch Waldbrände Gewinn ziehen kann lange sein:
- Empfänger von Hilfs- und Aufbaugelder,
- Wirtschaftsbesse, die die "Konjunktur" ankurbeln wollen
- Landwirte, die Entschädigungen kassieren
- Straßenplaner, die hinderliche Bäume bzw Naturlandschaften für eine neue Trasse aus dem Weg räumen wollen
- Sägewerke, weil sie dann billigeres Holz schlagen können
- Jäger, weil dann überwuchertes Gelände wieder gangbar wird -
- bis hin zum einfachen Pyromanen und Dekadenzler, der sich "besser" fühlt, wenn er den Rauch von Feuern riecht. Je weiter sich ein Volk nach unten entwickelt, desto weniger liebt es die Natur, Wälder, alle Tiere und Pflanzen. Putz- und Hygienefimmel, eine der vielen psychologischen Defekte, die in der Ziv bzw durch die Totkost entstehen können, projizieren sich hier nicht mehr nur auf die sterile Wohnung und den Zierrasen - ein solcher ist in P kaum erhaltbar, sondern wollen eine möglichst bewuchsfreie und tote Wüstenlandschaft kreieren. Wozu Dekadenzler gewissenlos alle Mittel (also auch Feuer und Gifte) einsetzen, wenn man es ihnen nicht strengstens

verbietet. Wer einmal gesehen hat, wie die Leute hier Plastikfeuer anzünden und sich dann in den Rauch stellen, weiß, was ich meine. Besonders alte Portugiesen sind hier oft regelrechte Feuer-/Brand-Teufel! Im Sommer genießen sie die Brände und Totluft. Sobald im Herbst kühlere Frischluft ankommt, beginnen sie mit dem Schnapsbrennen. Dazwischen Müllfeuer und gelegte Steppenbrände auf ihrem Areal, auf dem sie oft kaum mehr im Sinn haben, als möglichst allen Bewuchs und alles Leben auf irgendeine Weise zu töten.

Portugals schneller Niedergang

Wir haben in wenig mehr als zehn Jahren Portugals Niedergang durch die Ziv und den Internationalismus erlebt. Die Schadwirkung von Geldern, die absolute Bestechlichkeit, für Geld alles zu tun, über Leichen zu gehen, das Heimatland nieder zu brennen, der ständige innerlich-geistige Niedergang durch Schadkost, Gifte, Mikrowellen-Strahlung, Verstädterung, Pharmadrogen, die volkszerstörende Wirkung von vielen andersrassigen und -artigen Eindringlingen... Wann kommt die Wende? - Kommt sie noch vor dem endgültigen Kollaps?

Ein neues, besseres Lebenssystem kann nicht verbreitet werden

Die Verbreitung des P.I.System scheitert seit vielen Jahren daran, daß hierfür niemand nötiges Geld bereitstellt. Die Verlage trauen sich auch nicht mehr, meine Bücher zu drucken, weil ja unzählige Internazi-Juristen inzwischen nichts anderes tun, als nach "verbotenen" Schriftstellen und Fehlern zu fahnden, für die sie und der Staat dann kassieren können. Wir finden deshalb in allen Veröffentlichungen zusehens nur noch "juristisch gesäuberte" Inhalte, die schön und neutral zu klingen haben und Niemanden angreifen oder verletzen dürfen. (Selbst wenn dieser allergrößte Verbrechen begeht und tausende von Opfern tolldreist ausbeutet oder gar umbringt. Als Angriff wird vor allem das Aufdecken solcher Verbrecher/n bezeichnet.) "Neusprech", die politisch-korrekte Orwell-Sprache wurde Realität. Wer noch anders schreibt, spricht oder (zuletzt) denkt, muß mit Strafen, später Zwangsmaßnahmen, Gehirnwäsche, Inhaftierung, Eliminierung rechnen.

Da ich mein Schriftwerk in Worten abgefaßt haben, die der ungeblühten Wahrheit entsprechen, habe ich damit eigentlich bereits fast keine Chance mehr. Ich kann weder Druck und Verbreitung bezahlen, noch zu erwartende Klagen durch "Juristen" abwehren. So notwendig und lebensrettend meine Lebensschule wäre, so unmöglich wurde bereits heute die unverfälschte öffentliche Verbreitung meiner Bücher. Weshalb ich voraussichtlich das Schreiben und Verbreiten von P.I.Systemschriften in Bälde aufgeben und Europa verlassen werde, falls sich nicht doch noch potente UnterstützerInnen einfinden.

Wir könnten dann nur noch hoffen, daß bestehende und kommende Härten wieder die Spreu vom Weizen trennen, der Wahrheit eine Bahn brechen, den Spieß wenden und damit erneut Gerechtigkeit und Ordnung schaffen werden. Wenn im nächsten Jahr das **Blutjahr** (nach Flut- und Glut-Jahr) angesagt ist, wird die göttliche Vorsehung ohnehin noch einmal sieben. - Ob danach allerdings noch Medien wie das Internet zur Verfügung stehen werden, in denen man mein Werk annähernd effektiv verbreiten könnte, ist sehr fraglich.

Vielleicht erwacht dann auch Portugal aus seinem Konsumrausch und sieht nicht mehr länger nur Vorteile in EU, Überfremdung, Maschinen und Geldern, mit denen meist weit mehr Schaden als Gewinn gemacht wird.

Sicherlich war/ist man froh, wenn bei Bränden Löschflugzeuge anrück(t)en. - Doch waren nicht gerade die meisten Brände direkte oder indirekte Folgen der Zerstörung natürlich-menschlicher Werte und Potentiale durch diese Technik selber? Hat nicht gerade auch die Technisierung den Menschen vom Lande weg in die Städte getrieben und damit die Brände indirekt verursacht? Technische Hilfe, um die Folge-Schäden des Technikzeitalters zu beheben! - Und dabei noch versagen!

Feuer durch widernatürliches Leben und Essen

Das Problem Feuer wird hier solange und auch sonstwo überall dort weiterbestehen, wie und wo die Bevölkerung nicht mehr natürlich auf dem Lande lebt und ihre Farmen nicht mehr bearbeitet. Jede Quinta in Portugal ist seit alter Zeit durch Steinmauern in Parzellen unterteilt. All diese Steinmauern müßten künftig wieder jedes Jahr säuberlich vom Bewuchs befreit und auf beiden Seiten bewuchsfreie oder aber völlig begrünte und ggf bewässerte Streifen von mindestens 5m angelegt werden. Als Randbäume entlang von Mauern oder Wegen sollten nur noch nicht oder schwer entflammbar gepflanzt werden. Also etwa Kernobst, Steinobst, Opuntien, Feigen oder Maulbeerbäume.

Die Kompostierung von Reisig und brennbarem Naturmaterial muß überall dort, wo solches nicht an Nutztiere verfüttert werden kann, über den gesamten Winter, das Frühjahr bis in den Sommer hinein (solange Gieß-Wasser da ist) in den Gärten forciert werden. Sehr gut möglich wären in Portugal hierzu auch Stauwasser-/Teichanlagen bzw. Teichwirtschaft. Über den Sommer kann Dürrmaterial in unseren speziellen Füllmauern/Futterraufen brandsicher gelagert und deponiert werden. Reisig-Verbrennung oder gar "kontrollierte" Brände sind ökologisch ineffektiv, giftig und gefährlich. Holzverbrennung sollte allenfalls zu Heizzwecken in den Häusern erlaubt sein.

Hier im Alto Alentejo

Wir erreichen hier in unserer Zone nur dann ein ausreichendes Maß an Sicherheit, wenn genügend Menschen unserer Art die Gegend besiedeln und schützen bzw. Selbstversorger-Landwirtschaft nach dem traditionellen portugiesischen oder unserem P.I.-System betreiben. Echte Selbstversorgung ist generell eine sehr arbeitsintensive Angelegenheit. Es können hier künftig nicht mehr viele mitgefüttert werden, die nicht wirklich täglich auf dem Lande arbeiten wollen. Faulheit, Schlamperei, Tagedieberei, in-die-Stadt-gehen, Verreisen, Nebeninteressen ... können, wie man sah, schnell verheerende Auswirkungen hervorbringen. Wir müssen deshalb nun doppelt vorsichtig sein mit BewerberInnen, die wir hier aufnehmen. Viele wollen uns ohnehin nur in irgendeiner Weise an der Nase herumführen, irgendwelche Vorteile herauschlagen, sich einnisten und Rechte anmaßen, die ihnen nicht zustehen, uns mit nicht vorhandenen Qualitäten locken... Großartige Ankündigungen zerplatzen sehr oft im Nichts, wenn sich nachträglich hier herausstellt, daß der Ankömmling gar kein Super-Rohköstler ist, sondern in Wirklichkeit finanziell und/oder gesundheitlich "auf dem letzten Loch" pfeift und ein Armutsflüchtling, behördlich Gesuchter, irgend ein Gauner, Spinner oder Tagedieb, zumindest aber sehr weit davon entfernt ist, unser Lebenssystem begriffen zu haben und praktizieren zu wollen/zu können.

Mein Rat: Es arbeite weiterhin jeder dort, wo er hingestellt wurde und kompetent ist. Zumindest noch notwendige Funktionen innerhalb der alten Gesellschaft sollten nicht abrupt aufgegeben, sondern durch NachfolgerInnen ersetzt werden, bevor man geht. Auch wenn (noch) keine Landarbeit verrichtet wird, können innerhalb unseres Systems, unserer Gemeinschaft noch viele andere Tätigkeiten sinnvoll sein, weil sie uns insgesamt betrachtet unserem Ziel des autarken Lebens näherbringen. - Und wer selber hinsichtlich dieses Zieles nicht weiter kann, genauer gesagt weiter wollen kann, der sollte wenigstens dafür sorgen, daß anderen (uns) das möglich gemacht wird.

Ich/wir haben vor, uns diesen Herbst mit der Beschaffung und Besiedelung einer Privat-Insel zu befassen. Investoren sind willkommen!

Einige am Rande der Katastrophe gemachte Erfahrungen

- Hervorragend bewährt bei den Feuern haben sich unsere **lebendigen Häuser** bzw. alle **gepflanzten Baumkreise** in feuchten oder bewässerten Zonen zum Schlafen. Der von dort aufsteigende Tau band den Rauch, so daß die Atemluft ganz unten am Boden rauchfrei und gut war. Es wäre in dieser Zeit für uns unmöglich gewesen, im Haus zu schlafen. Dort stank es entsetzlich nach Brand.

Wir benützten in dieser Zeit keine Matratzen mehr sondern legten uns einfach zwischen zwei Woll-Decken auf die Erde. Auch das wurde schnell zur Gewohnheit. Bis in den feuchten Herbst hinein wollten wir nicht mehr auf Matratzen schlafen.

Empfehlung: Ich kann nur empfehlen, künftig von Anfang an möglichste viele Strukturen in allen Selbstversorger-Anlagen aus lebendigen Zäunen, Häusern, Hecken..., also aus lebendigen Pflanzen zu gestalten und alles Totmaterial möglichst bald zu verfüttern, in den Korridoren beizeiten flächig zu kompostieren oder gezielt in Mulch-Mulden oder -Gräben zur Düngung von Gemüse auszubringen. Man kann Dürrmaterial auch von den Tieren zertrampeln und damit verhäckseln lassen. Flächen-Kompostierung gelingt im Sommer nur noch, wo täglich geregnet werden kann.

Alles Mulchmaterial ist wertvoll! - Für Baum- und Heckenreihen Ihrer Korridore, Gemüseplantagen, sowie Nutz- und Wildtiere. Es darf nichts verbrannt werden! - Verbannen wir das Feuer!

Während der Brände bzw Rauchbelastungen nahmen wir die Belastung durch Mikrowellen nicht mehr wahr. Womit für uns bewiesen ist, daß unsere Nichtwahrnehmung von Mikrowellen nur aufgrund von Desensibilisierung, besser gesagt Dekadierung und Vergiftung eintrat. Sobald die Luft wieder rein war, nahmen wir auch die Mikrowellen-Bestrahlung hiesiger Mobilfunksender wieder wahr.

Ergo: **Niemand sollte sich rühmen, weil er nichts von den Strahlen spürt. Denn solches ist nur auf seine niedere Verfassung, Abstumpfung und Vergiftung zurückzuführen!**

- Erhöhte Unfallgefahr und Putzfixierung

Während der tagelangen Brände wurden wir durch rauchige Luft in ständige Angst und Panik versetzt. Die vergiftungsbedingte Nervosität wurde vermehrt von den Mandeloperierten erlitten, da bei diesen die filternden Funktionen der Mandeln zum Gehirn hin ausfallen. Ständige Hast, Nervosität und Unruhe erzeugten in uns einen regelrechten Putztrieb, der während dieser Zeit ja tatsächlich sehr sinnvoll ist, weil das Gelände von brennbarem Material schnellstens befreit und Feuerschneisen geschaffen werden müssen.

Indirekte Brandschäden

Ebenfalls erhöhte sich während der Brände die Unfallgefahr, da man oft hektisch und übertrieben schnell reagierte und handelte. Da auch ich in dieser Zeit mit meinem alten Mercedes 407D beim Rückwärtsfahren einen Brotwagen schrammte, möchte ich diese Episode beschreiben, um ähnlich wie in News 2, nur eben in einem anderen Bereich deutlich zu machen, in welcher Weise sich innerhalb der Ziv Beamtentum, Versicherungen, Stadtbevölkerungen in eigenen Kreisen drehen und zum Schaden der Gemeinschaft gegenseitig Gelder und Arbeit in die Hände spielen.

Zur Erinnerung: In News 2 hatte ich von der Stadtmodernisierung geschrieben. Wie dort durch Verkomplizierungen immer mehr sinnlose interne Arbeit und immer naturfernere Strukturen geschaffen werden. Eine dieser typischen Ablaufketten zur Erinnerung: Großdorf MN will Stadt werden. Es verknappt daraufhin im Innenbereich die Parkplätze, schafft viele bußgeldträchtige Verbotsschilder und Parkuhren, Einbahnstraßen..., und drängt dadurch den Verkehr nach außen. Eine "Innenstadt" wird herausgeputzt. Busse und Taxis übernehmen den Transport in diese. Später, wenn die Stadt immer größer wird, kommen vielleicht noch Straßenbahnen und ganz zuletzt die U-Bahn. Städte binden und verschwenden auf diesem ihrem Entstehungs-Weg Unmengen an Energie, Material und Lebenskraft für nichts! Der städtische Lebensraum als solcher ist weder lebenswert noch lebensfähig! - Städte sind nichts anderes als sich selbst aufblähende und produzierende maligne Geschwülste. Unsinnige Tätigkeiten verrichtendes, sich im Kreise um sich selber drehendes Stadtparasitentum zehrt am Lebensnerv nicht nur der Gesellschaft, sondern untergräbt inzwischen unsere gesamte planetare Existenz.

Vergleichen wir die Situation "Unfall Heute" und "Unfall vor dreißig Jahren unter Kumpeln", dann kommen wir zum folgenden Vergleich:

Bagatell-Unfall damals:

"Scheisse! - Ich hab Dich nicht im Rückspiegel gesehen. Wolln mal sehen, was fehlt. Kühlergrill und ein Loch im Kühler. Schramme in der Stoßstange. Willst Du Geld, oder fahren wir zusammen auf den Schrottplatz? Ich kenne einen Kumpel dort, der lötet auch gleich das Loch im Kühler. O.K., ich schlepp Dich ab, wenn der Motor zu heiß wird. Die Hälfte vom Kühlwasser hast Du ja noch drin." - Auf dem Schrottplatz werden dann einige Schrauben gelöst und wieder festgedreht, und schon sitzt ein neuer Kühlergrill. Das Loch verlötet dazwischen der Kumpel. Die Beule in der Stoßstange kostet einen Kasten Bier noch am selben Abend. Man redet nicht mehr lange

über Autos. Solche sind Gebrauchsgegenstände und werden über kurz oder lang ohnehin alle zu Schrott.

Derselbe Fall Heute:

Zittrig und bleich steigt der Fahrer des geschädigten Fahrzeugs aus und versucht, mit dem Handy die Polizei zu rufen. Ich versuche, ihn zu überzeugen, daß das doch unnötig ist, weil die Schuld klar bei mir liegt. Er ruft dann seinen Vorgesetzten und lotst diesen mit mindestens zehn Handy-Telefonaten an die Unfallstelle. Inzwischen kann ich den Fahrer einigermaßen beruhigen. Ich versuche, ihn zu bewegen, das Fahrzeug in die nächste Werkstatt (3km entfernt) zu fahren und biete ihm Abschleppung an, falls die Motor zu heiß werden sollte. Abschleppung sei inzwischen verboten. Die Fahrt wagt er nicht. Ich biete ihm eine stattliche Summe von 400Euro bar auf die Hand. Er will nichts davon wissen. Auch von Ersatzteilen vom Schrottplatz nicht. Nein, heute ist das alles nicht mehr so einfach! – Das Auto muß abgeschleppt werden. Der Kühler kann auch nicht mehr gelötet werden, denn er ist aus Plastik. Ebenso die Stoßstange, die einen leichten Riß hat und ausgetauscht werden muß. Der Grill ist nicht mehr schraubbar. Und so wird dieser kleine Auffahrunfall zur sehr teuren Angelegenheit, die zig Menschen beschäftigt bzw von wichtiger Arbeit auf dem Lande fernhält. Der Fall wird aufgenommen, Zeichnungen, Fotos werden gemacht. Versicherungsvertreter beider Seiten treffen sich und beraten. Neue Ersatzteile müssen von weither angefordert werden. Die Werkstatt muß peinlich genau arbeiten, so daß alles wie neu aussieht. Natürlich braucht der geschädigte Fahrer bis zur Fertigstellung der Reparatur auch noch einen Leihwagen. Über mein Angebot, er könne solange mein Auto benutzen, ist man sehr verwundert, hält den Vorschlag aber nicht für diskutabel.

Man könnte nun für beide Fälle eine vergleichende Bilanz ziehen und würde feststellen, daß die moderne Variante ein zigfaches an Energie, Mittel, Zeit, Geld und Nerven in Anspruch genommen hat. Warum wählt man trotzdem diesen schwereren Weg? – Ist es nur spießiger Egoismus, geht es nur um die Reinstallation des neuen "heiligen Bleches", um "Wert" oder gar um Recht? – Oder wirken hier in Wirklichkeit Kräfte, die gar nicht an einer Verringerung von Aufwänden und Kosten interessiert sind?! – Auch anhand dieses Beispiels können wir, ähnlich wie beim letzten Fall mit der schleichenden Stadtmodernisierung, die Wirkkräfte der Ziv, diese unerkannt dahinschleichende expandierende Modernismus-Seuche analysieren, können erkennen, auf welcher perfide Art und Weise sich Städte und alle typischen Tätigkeiten in solchen entwickeln.

Man will keine billigen Lösungen! – Umsätze sind gefragt! Genau wie im Krankenwesen, das keine Gesunden will, oder bei der Feuerwehr, die von Bränden lebt, kümmert sich auch die Autobranche in Wirklichkeit einen Dreck um echten Abbau von Umwegen und Verkomplizierungen. Weshalb wir auch diesen Gaunern auf die Finger schauen sollen und müssen, wenn wir aus unseren fatalen Kreisläufen heraus und zurück zu echtem Leben und Essen finden wollen. Warum bauen diese Gauner Autos so, daß niemand sie mehr selber reparieren kann? – Die Gründe sind reines Profitdenken und stehen doch den Interessen des Bürgers diametral entgegen! Autos zu bauen, die quasi nur noch Schrott sind, wenn man mit 5km/h drauffährt, ist ebenfalls eine dieser vielen versteckten Gaunereien der Moderne, die endlich an den Pranger müssen! Mit Fortschritt hat das überhaupt nichts zu tun! Wohl aber mit Gaunertum, Betrug am Kunden, Geldschneiderei, Umwelt- und Ressourcenzerstörung. Man erkenne und verfolge auch diese Art des Verbrecher- und Räubertums am Volk und seiner Gesundheit! Wer "Sollbruchstellen" und absichtliche Verschleißteile in Maschinen einbaut, ist ein Saboteur und Betrüger! Es ist die Pflicht jedes Konstrukteurs und Herstellers, so langlebig wie nur irgend möglich zu bauen und auftretende Schwächen am Produkt sofort nach dem Erkennen zu beheben!

Man baue echte Umwelt-Autos wieder solide und einfach,

für jedermann reparabel, mit robusten Teilen, die in möglichst viele Marken kompatibel sind, langlebig, nicht mehr rostend, und vor allem ohne jeglichen gesundheitsschädlichen Elektronikdreck.

Eine weitere umweltgerechte Möglichkeit wäre, prinzipiell nur noch alte Autos zu

fahren und sich auf deren Erhalt und Reparatur zu spezialisieren. (Unserem Mercedes 407D sah man nach dem "Unfall" so gut wie nichts an.)

Wenn moderne Technik Verwendung finden soll, dann sollte sie echte Verbesserung bringen. Etwa bei der Energieerzeugung direkt. Diese könnte beispielsweise mit einem Wasserzellen-Motor geleistet werden. Wasserstoff als Energielieferant kann mit jeder Solaranlage durch ein Elektrolysegerät erzeugt werden. Die Metall-Hybridspeicher-Technik für Wasserstoff ist sicher, wartungsfrei, ausgereift und einsatzfähig. (700Liter H₂ auf 1L Speicherkapazität bei Firma GWU-Solar)

Der Zwang zur Produktion neuer Dinge um des Geldes bzw der Absatzmärkte willen muß aufhören! Wir bringen uns sonst mit unserem Wirtschafts- und Geldsystem allesamt ums Leben! Besonders fatal wird die Produktion von Neuheiten, wenn sie gar nicht notwendig sind oder/und die alten Entwicklungen qualitativ gar nicht mehr erreichen, sowie dazuhin noch auf verschiedene Weise enorme gesundheitliche Schäden verursachen!

Ursache Geldsystem - wie verändern?

Solange alle Schäden bezahlt werden, muß leider davon ausgegangen werden, daß es immer mehr ehrlose Menschen geben wird, die für Geld auch alles erdenklich Falsche und Böse tun. Um hier gegen zu steuern muß die Bezahlung von (Gesundheits-)Schäden, Verbrechen, Wegwerfwaren, Krankheit, Feuer etc nicht nur umgehend eingestellt, sondern müssen ebengenannte Gaunereien strafrechtlich verfolgt werden. - Es handelt sich hier schließlich um Großkriminalität!

Eine Richtungswendung kann durch Umbewertung von Leistungen bzw andersartiger Bezahlung leicht erreicht werden. Einige Beispiele:

- Die Feuerwehr wird ganzjährig fest und ausreichend bezahlt und arbeitet an Projekten zum Brandschutz, also etwa im Wald, beim Bau von Staubecken, der Anlage von Grünstreifen etc. Bei jedem Brand, der nicht sofort gelöscht wird, gibts Abzug. Größere Patzer führen zur Entlassung.
- Auch Ärzte werden von den Kassen fest bezahlt und sorgen sich um den Gesunderhalt einer bestimmten Anzahl von Menschen. Je mehr diese jedoch krank werden, verliert auch der Arzt seine Bezüge. Sieger in der Gunst der Kassen sollte derjenige Heiler, diejenige Methode sein, die größtmögliche Freiheit von Krankheit bringt.
- Ein Hersteller verkauft eine Maschine. Geht diese kaputt aufgrund gewisser Verschleißteile, muß er diese kostenlos ersetzen.

Es gäbe hier in jedem Bereich genügend Mittel, das Ruder in die andere Richtung zu werfen. Im Wege stehen jene oben beschriebenen expansionssüchtigen Dekadenzler in den Zentren, die Konzerne, alle kleinen und großen Wirtschafts-Verbrecher, die gewissenlos Geld verdienen wollen, ein konkurrenzförderndes Schul- und Erziehungswesen, das gegenwärtige Geld-System (und all seine Nutznießer), die und das es baldigst zu entlarven, zu verbessern bzw wieder mit naturrichtiger Arbeit zu beschäftigen gilt, wenn wir noch einmal überleben wollen.

Man erinnere sich, wie Monarchen in früheren Zeiten mit obiger Art korruptiver Verbrechen umgingen: "Erfolg oder Leben!", hieß da oft die Devise. Versagte ein Bediensteter (etwa ein Arzt) entscheidend, kostete ihn das seinen Kopf!